# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 19 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 14. Mai 1926 7. Jahrgang





## An unsere Genossenschaften und Mitglieder!

Die diesjährigen genossenschaftlichen Tagungen finden am 27. und 28. Mai d. Js. in Poznań mit folgender Zeiteinteilung statt:

**Am 27. Mai 1926, nachmittags 4 Uhr, im Evangelischen Vereinshause zu Poznań, ul. Wjazdowa 8,**

## Hauptversammlung

### der Genossenschaftsbank, sp. z ogr. odp. in Poznań.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1925.
4. Gewinnverteilung.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Satzungsänderung (§ 2).
7. Festsetzung des Höchstkredites, der an die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft und die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft gegeben werden darf.
8. Wahlen.
9. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt in den Geschäftsräumen der Bank aus.

**Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Zoologischen Garten in Poznań mit Lichtbildern, einem Theaterstück und Gesangsvorträgen.**

**Am 28. Mai, vormittags 11 Uhr, im Evangelischen Vereinshause**

## der Verbandstag

**des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen in gemeinsamer Tagung.**

Tagesordnung:

Verband deutscher Genossenschaften:
1. Geschäftsbericht des Verbandsdirektors.
2. Bericht des Verbandsausschusses über die Jahresrechnung.
3. Entlastung.
4. Satzungsänderung (§ 12 der Satzung).

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften:
1. Geschäftsbericht des Verbandsdirektors.
2. Bericht des Verbandsausschusses über die Jahresrechnung.
3. Entlastung.
4. Wahlen für den Verbandsausschuß.

5. Genossenschaften und Heimat. Vortrag: C. Rollauer.

Die Bestimmungen der Satzung des Verbandes deutscher Genossenschaften über den Verbandstag sind in diesem Blatte unter „Verbandsangelegenheiten" abgedruckt.

Wie in früheren Jahren, sind wir auch diesmal bereit, Privatquartiere sicher zu stellen und bitten diejenigen Teilnehmer, welche ein Quartier wünschen, uns dies rechtzeitig mitzuteilen.

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen** zap. stow. Swart.

**Genossenschaftsbank Poznań Bank spółdzielczy Poznań** sp. z ogr. odp. Swart. Boehmer.

**Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen** T. z. Frhr. v. Massenbach.

## 3 Bank und Börse. 3

### Geldmarkt.

**Kurse an der Posener Börse vom 11. Mai 1926**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | —,— % | C. Hartwig I.-VII Em. | —,— % |
| Bank Związku I.-XI. Em. | —— % | Dr. R. May, I.-V. Em. (10.5.) 2 | — % |
| Polski Bank Handlowy I.-IX. Em. | —,— % | Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. | —,30 % |
| Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. | —,— % | Młyn Ziemiański I.-II. Em. | —,— % |
| H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50) | —,— zł | Unja I.—III. Em. | —,— % |
| Centr. Skór I.-V. Em. | —,— % | Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.) | —,— zł |
| Goplana I.—III. Em. | —,— % | 3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsstcke. (10.5.) | 35.— % |
| Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. | —— % | 3½—4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke. | —,— % |
| Herzfeld Victorius I.-III. Em. | 2 — % | 4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke. | —,— % |
| Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em. | 60 — % | 6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr. | 9.30 zł |
| | | 8% Dollarpfandbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll. | 5.85 zł |

**Kurse an der Warschauer Börse vom 11. Mai 1926**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10% Eisenbahnanl. pro 100 zł | 164.— zł | 100 belg. Franken | 32,45 |
| 5% Konvertierungsanleihe pro zł 100,— | 32.— „ | 100 österr. Schilling | —,— |
| 8% poln. Goldanleihe pro zł 100,— | 154 „ | 1 Dollar = Złoty | 10,10 |
| 100 franz. Franken = Złoty | 32.— | 1 deutsche Mark = Złoty | 2,46 |
| 6% Staatl. Dollar Anleihe pr. 1 Doll. = Złoty | 7,46 | 1 Pfd. Sterling = Złoty | 49,395 |
| | | 100 schw. Frank. | 195,82 |
| | | 100 holl. Gulden = Złoty | 410,85 |
| | | 100 tschech. Kronen | 30,27 |

Diskontsatz der Bank Polski 12%.

**Kurse an der Danziger Börse vom 11. Mai 1926.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Doll. = Danz. Gulden | 5.1880 | 100 Złoty = Danziger Gulden | 50 45 |
| 1 Pfund Sterling = Danziger Gulden | 25.2225 | | |

**Kurse an der Berliner Börse vom 10. Mai 1926**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gulden = deutsche Mark | 168,79 | 1 Dollar = dtsch. Mk. | 4,20 |
| 100 schw. Frank = deutsche Mark | 81,24 | 5% Dt. Reichsanl. | —,365 % |
| 1 engl. Pfund = deutsche Mark | 20,389 | Ostbank-Akt. | 83,50 % |
| 100 Złoty = deutsche Mark | 40,60 | Oberschl. Koks-Werke | 68.— % |
| | | Oberschl. Eisenbahnbed. | 50,— % |
| | | Laura-Hütte | 35,— % |
| | | Hohenlohe-Werke | 16,75 % |

**Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.**

| für Dollar: | | für schweizer Franken: | |
|---|---|---|---|
| (5. 5.) 9,90 | (8. 5.) 10,40 | (5. 5.) 192,— | (8. 5.) 201,55 |
| (6. 5.) 10,20 | (10. 5.) 10,40 | (6. 5.) 197,85 | (10. 5.) 201,625 |
| (7. 5.) 10,40 | (11. 5.) 10,10 | (7. 5.) 201,60 | (11. 5.) 195,825 |

**Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:**

| | |
|---|---|
| (5. 5.) 10,30 | (8. 5.) 10,72 |
| (6. 5.) 10,53 | (10. 5.) 10,67 |
| (7. 5.) 10,78 | (11. 5.) 10,28 |

### Aufwertung von Kriegsanleihen.

Nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanz-Ministeriums Berlin ist der Anmeldetermin für die Deutschen Reichsanleihen hier in Polen **bis zum 31. Mai d. Js.** verlängert worden. Wir nehmen also bis zu diesem Termin Anmeldungen für hier in Polen liegende Stücke entgegen.

**Wir bemerken noch, daß wir nach Ablauf dieser Frist auf keinen Fall mehr Anträge entgegennehmen können.**

**Genossenschaftsbank Poznań, Bank spółdzielczy Poznań,**
spółdz. z ogr. odp.

## 4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

### Vereins-Kalender.

**Bezirk Rogasen.**

**Landw. Verein Samotschin.** Montag, den 17. Mai, nachm. ½5 Uhr, Vortrag des Herrn Direktor Perek über „Schweinehaltung und -zucht".

**Bauernverein Rogasen.** Dienstag, den 18. Mai, nachm. 4 Uhr, bei Droese: 1. Vortrag des Herrn Direktor Perek über „Saatenpflege", 2. Beschlußfassung über eine Felderschau nebst Sommervergnügen, 3. Verschiedenes.

**Bauernverein Ritschenwalde.** Mittwoch, den 19. Mai, nachm. ½4 Uhr, Vortrag des Herrn Direktor Perek über „Pflege der Saaten" (im Vereinslokal).

**Landw. Verein Budzyn.** Donnerstag, 20. Mai, nachm. 3 Uhr, Vortrag des Herrn Direktor Perek über „Schweinehaltung und -mast" bei Moege.

**Landw. Verein Kolmar.** Freitag, den 21. Mai, mittags ½12 Uhr, im Vereinslokal: Vortrag des Herrn Direktor Perek über „Pflege der Saaten".

**Bezirk Krotoschin.**

**Verein Konarzewo.** Versammlung Montag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Hnke in Konarzewo. Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen.

**Verein Lipowiec.** Mittwoch, den 12. Mai, nachm. 2 Uhr, Besichtigung der Lipowiecer Wiesen, 4 Uhr Vortrag von Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über „Wiesenpflege, unter Berücksichtigung des Gesehenen" bei Grollmitz in Kollas; 6 Uhr Filmvorführung; 9 Uhr Tanz.

**Haushaltungskursus Kobylin.** Die Eröffnung des Kursus findet Sonnabend, 15. Mai, vormittags 10 Uhr, bei Taubner in Kobylin statt.

Der **Bauernverein Kobylin** veranstaltet am 25. Mai 1926 (dritten Pfingstfeiertag) in Taubners Garten in Kobylin sein diesjähriges Gartenfest. Für diverse Belustigungen ist Sorge getragen, wie Ringewerfen, Preisschießen, Würfeln sowie Spiele für Kinder. Abends Tanz. Gönner des Vereins sind hierzu herzlichst eingeladen. Die Mitglieder werden gebeten, sehr zahlreich mit ihren Familien zu erscheinen.

**Bezirk Bromberg.**

**Landw. Verein Lukowiec.** Versammlung, Donnerstag, 20. Mai, nachm. 6 Uhr, im Gasthause Goltz-Wirowice. Vortrag des Herrn Jng. agr. Karzel-Posen über „Saatenpflege".

**Landw. Verein Mochle.** Versammlung, Freitag, 21. Mai, nachmittags 6 Uhr, im Gasthaus Joachimczak. Vortrag des Herrn Jng. agr. Karzel-Posen über „Saatenpflege".

**Landw. Verein Wilcze.** Versammlung Montag, den 17. Mai, nachm. 6 Uhr, im Gasthaus Kobs in Wiskitno. Vortrag des Herrn Dr. Ptok-Posen über „Renten- und Steuerfragen".

**Landw. Verein Langenau-Otterau.** Versammlung Dienstag, den 18. Mai, nachm. 5 Uhr, im Gasthaus Stern in Otorowo. Vortrag des Herrn Dr. Ptok über „Renten- und Steuerfragen".

**Bezirk Posen II.**

**Bauernverein Neutomischel.** Die Versammlung am Sonnabend, dem 15. Mai, nachm. 5 Uhr, findet nicht bei Eichler in Glinno, sondern am gleichen Tage bei Rausch in Sątopy statt.

Der **Verein Pacht** feiert am Sonntag, dem 16. Mai, sein Sommervergnügen.

**Bauernverein Birnbaum.** Generalversammlung am 21. Mai, nachm. 3 Uhr, im Zickermannschen Saale.

**Geschäftsstelle Gnesen.**

**Ortsbauernverein Wongrowitz.** Versammlung, Donnerstag, den 20. Mai, vorm. 10½ Uhr, in Wongrowitz bei Kunkel. Vortrag von Dr. Ptok-Posen über Steuer-, Rentenfragen usw.

**Ortsbauernverein Lopiennica (Friedrichsfelde).** Versammlung Freitag, den 21. Mai, nachm. 4 Uhr, im Gasthaus in Kłódzin. Vortrag von Dr. Ptok-Posen über Steuer-, Rentenfragen usw.

**Bezirk Lissa.**

Am 25. Mai Wiesenschau des Vereins Rakwitz in Wielichowo und Tarnowo; anschließend gemeinsame Kaffeetafel bei Jaekel, Tarnowo; danach bespricht Herr Wiesenbaumeister Plate die abgehaltene Wiesenschau. Abends Kinovorführung; zum Schluß Tanz. Treffpunkt und Beginn der Schau wird noch bekannt gegeben.

Sprechstunde in Rawitsch am 7. und 21. Mai; Sprechstunde in Wollstein am 14. und 28. Mai; Hauptsprechtag in Lissa Mittwochs von 8—1 Uhr.

**Versammlung in Wulsch** am 20. 5., nachm. 4 Uhr. Vortrag von Direktor Reissert über Pflege der Gärten im Sommer, Verwertung des Obstes.

**Versammlung in Wollstein** am 13. Juni, nachm. 3 Uhr, bei Biernig. Vortrag von Direktor Reissert über Richtlinien und Programme für die Obst- und Gartenbauausstellung in Wollstein.

**Versammlung in Jutroschin am 3. Juni,** nachm. 4 Uhr, bei Stenzel. Vortrag von Direktor Reissert. Der Vortrag ist für Vereinsmitglieder und deren Angehörige und für die Schülerinnen des Kochkursus bestimmt.

### Ausschuß für Reit- und Fahrsport.

Bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ist ein engerer Ausschuß für Fragen betreffend den Reit- und Fahrsport gebildet worden, dem die Herren

Wiczynski-Gnuszyn als Vorsitzender,
W. Buettner-Wysoka mała,
Major Hanken-Kokorzyn als Stellvertreter

und die Herren

von Oertzen-Pępowo,
Freiherr von Lüttwitz-Oleśnica,
von Wedel-Dobramyśl,
M. Stich-Turkowo,
Falkenthal-Słupowo,
Rosen-Posen

angehören.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft stow. zar.**
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

## Beitragsleistung.

Unter Bezugnahme auf den Beschluß der Delegiertenversammlung vom 4. Februar 1926 und unter Hinweis auf die in Nr. 16 des „Zentralwochenblattes" vom 23. April 1926 veröffentlichte Bekanntmachung an unsere Mitglieder betr. Anpassung der Mitgliederbeiträge an die veränderte Geldlage, machen wir hiermit bekannt, daß der Vorstand in seiner Sitzung vom 10. Mai in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden folgenden Beschluß gefaßt hat:

Ab 1. Juni werden die Beitragsleistungen mit 35 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens für Besitzer in Anrechnung gebracht. Pächter zahlen 27 Groschen. Der Mindestbeitrag beträgt 7 Złoty. Diese Grundzahlen werden bei allen ausstehenden Beiträgen und Beitragsresten ab 1. Juni 1926 in Anrechnung gebracht.

Die lange Frist bis zum 1. Juni ist gesetzt, um den Herren Vertrauensleuten und Vereinskassierern die Ablieferung der bereits eingezogenen Gelder zum alten Beitragssatz noch zu ermöglichen. Ausnahmen können nach dem 1. Juni nicht mehr gemacht werden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

## Der Preisstand an den Posener Börsen Anfang Februar und Mai 1926.

| Art und Menge | am 3. Febr. 1926 Złoty | am 7. Mai 1926 Złoty |
|---|---|---|
| 1 Dollar | 7,31 | 10,40 |
| 1 dz Roggen | 19,75 | 33,50 |
| 1 „ Weizen | 33,— | 54,— |
| 1 „ Gerste | 20,50 | 32,50 |
| 1 „ Hafer | 19,75 | 34,— |
| 1 „ Ochsen (4—7jährig) | 38,— | 114,— |
| 1 „ Schweine, Lebendgewicht 100—120 kg | 152,— | 208,— |

## Auszeichnung unserer Mitglieder auf der Mastviehausstellung Posen.

Obzwar die Mastviehausstellung behördlicherseits verboten wurde, so wurden doch die für die Mastviehausstellung bestimmten Tiere auf dem städtischen Viehmarkt einer Prämiierung unterzogen, wobei folgende Mitglieder unserer Gesellschaft ausgezeichnet wurden:

a) für Rindermastprodukte: Herr Jouanne-Rożnowo erhielt für die Kuh Nr. 1017 vom Ministerium für Landwirtschaft und Staatsdomänen eine Geldprämie von 150 Złoty, und Herr Dr. Sondermann-Wyszyny wurde vom Landwirtschaftsministerium für einen Bullen mit einem Belobigungsschreiben und von der Landwirtschaftskammer mit der silbernen Medaille ausgezeichnet;

Herr Jouanne erhielt von der Landwirtschaftskammer eine bronzene Medaille für eine Gruppe und eine bronzene Medaille für 2 Ochsen;

b) Herr Glockzin erhielt vom Landwirtschaftsministerium für 4 Mastschweine eine Geldprämie von 200 Złoty, von der Landwirtschaftskammer eine goldene Medaille für eine Gruppe, eine silberne Medaille für 4 Stück und von der Stadt Posen eine Geldprämie von 100 Złoty für 18 Mastschweine;

Herrn v. Brandis-Krzeszlice wurde von der Landwirtschaftskammer eine silberne Medaille und von der Stadt Posen eine Geldprämie von 200 Złoty für 5 Mastschweine zuerkannt.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

## 6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

### Befreiung der Kinder vom Schulunterricht.

Das Unterrichtsministerium hat auch in diesem Jahr auf Grund eines gestellten Antrages eingewilligt, daß Volksschüler vom zehnten Lebensjahre an unter denselben Bedingungen wie im Vorjahr für die Jätarbeiten und für das Vereinzeln der Rüben auf die Dauer von 14 Tagen vom Schulunterricht befreit werden. Entsprechende Anträge sind an die betreffenden Schulinspektorate zu richten.

## 9 Bücher. 9

**Pflanzenschutz**, nach Monaten geordnet. Von Professor Dr. L. Hiltner, 2. Aufl. Von Dr. E. Hiltner neu herausgegeben und gemeinsam mit Dr. K. Flachs und Dr. A. Pustet neubearbeitet. Mit 185 Abbildungen. Preis geb. M. 10. — Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83. — Dieses Werk hat den großen Vorzug, daß es die einzelnen tierischen Schädlinge und Pflanzenkrankheiten monateweise nach dem zeitlichen Auftreten behandelt und auf diese Weise die Feststellung des Schädlings und die Bekämpfung desselben dem Landwirt sehr erleichtert. In dem Werk sind die wichtigsten Kulturpflanzen erfaßt und stets die neuesten Bekämpfungsmethoden gegen die einzelnen tierischen und pflanzlichen Schädlinge angeführt. Im Anhang beschäftigt sich der Verfasser mit den Ursachen und den Erregern der Pflanzenkrankheiten, mit den chemischen Mitteln zur Bekämpfung von Pilzen und Insekten und gibt noch besondere Anweisungen zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten, des Hederichs und Ackersenfs und einiger tierischer Schädlinge, die der Landwirtschaft ganz besonders großen Schaden zufügen können. In dem Schlußkapitel weist der Verfasser auf die Vorbedingungen für ein gutes Gedeihen der Kulturpflanzen hin, die bis zu einem gewissen Grade auch den Pflanzenkrankheiten vorbeugen. Das Buch kann daher als ein treuer Ratgeber des Landwirts bei der Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge bezeichnet werden.

**Das Reitsportbuch.** Von Rittmeister Th. Schelle. Mit 130 prächtigen Moment-Naturaufnahmen. 11 Bogen. Schönes Titelbild von Prof. Hohlwein. Das ganze Buch auf Kunstdruck. Preis geh. Rm. 5,—, Verlag Dieck u. Co., Stuttgart, Pfizerstraße 5. — Wir verweisen auf die im „Zentralwochenblatt" Nr. 17 bereits angeführte Literatur über den Fahrsport und möchten sie noch durch dieses äußerst gediegene Werk über den Reitsport ergänzen. Der Verfasser beschäftigt sich in diesem Werke mit der geschichtlichen Entwicklung, Organisation und Aussehen der heutigen Tourniere, sowie mit den einzelnen Reitsportarten, und belebt den Inhalt durch äußerst reiches Bildmaterial, so daß jedermann einen Einblick in die reitersportlichen Freuden beim Lesen dieses Buches gewinnen wird und sich Auskunft über die wichtigsten Fragen aus dem Gebiete des Reitsportes holen kann.

**Das Naturverjüngungsprinzip** und die Betriebsarten, von Oberforstrat Dr. Woernle. — Diese Broschüre, die als Sonderabdruck aus der „Allgem. Forst- und Jagdzeitung" zum Preise von 1 Rm. in J. D. Sauerländers Verlag, Frankfurt a. M., erschienen ist, dürfte für alle Forstwirte von Interesse sein.

**Verlagskatalog von Paul Parey.** Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen, Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10/11. Mit systematischem Sachregister. Abgeschlossen am 1. Dezember 1925. Ein stattlicher, gebundener Band von 500 Seiten in Groß-Oktavformat. — Der vornehm ausgestattete Katalog bietet ein vollständiges Verzeichnis aller in dem Verlage seit seiner Begründung im Jahre 1848 erschienenen Bücher und Zeitschriften. Die hierdurch erreichte Vollständigkeit der Angaben entspricht einem oft empfundenen Bedürfnis und wird allen willkommen sein, die auf den von der Firma gepflegten Gebieten wissenschaftlich oder praktisch tätig sind. Ein systematisch geordnetes Sachregister bietet einen wertvollen Schlüssel zur Benutzung dieses einzigartigen Kataloges, der gern zu Rate gezogen werden wird, wenn die Literatur über einen bestimmten Gegenstand zusammengestellt werden soll.

In dem Berliner Verlage von Paul Parey ist in dritter neubearbeiteter Auflage wieder das Buch **„Die Unterhaltung der Wege und Fahrstraßen"** von H. Gamann, Oberlehrer der Wiesen- und Wegebauschule in Siegen, zum Preise von 7 Rmk. erschienen. Jeder Land- und Forstwirt, der Wege oder Straßen zu unterhalten hat, wird sicher gern zu diesem vorzüglichen Buch greifen, um sich zu unterrichten, auf welche praktischste und billigste Art und Weise er Wege und Fahrstraßen ausbessern kann. Auch gibt das Buch auf alle Fragen der Nebenanlagen, wie: Entwässerungsanlagen, Böschungen, Baumpflanzungen, Bauwerke aus Holz, Stein und Eisen, Geländer, Grenzzeichen und zahlreiche andere Anlagen eine ausführliche Antwort. Besonders sollte dieses Buch in keiner Bücherei eines Wegebautechnikers und Verwaltungsbeamten fehlen.

**Huli, Flink und andere Tiergeschichten** nennt Arthur Berger sein Buch, das mit 39 Textabbildungen und 5 Tafeln auf Kunstdruckpapier in dem Verlage von J. Neumann-Neudamm erschienen ist. Wie uns Hermann Löns in seinen zahlreichen Schriften die Tierwelt unserer nächsten Umgebung nahezubringen und Verständnis für ihre Leiden und Freuden bei uns zu erwecken versuchte, so bemüht sich Dr. Arthur Berger in dem genannten Buch, uns die Tiere des Urwaldes, der Wüste und des Meeres in ihrem Leben und Treiben vor Augen zu führen. Die schöne Sprache, die fesselnde Art der Schilderungen hält den Leser bis zur letzten Geschichte in Bann. Die Zeichnungen und guten Tafeln machen das Buch noch lebendiger. Besonders wird dieses Buch alle Jäger lebhaft interessieren.

## 15 Futtermittel und Futterbau. 15

### Fehlstellen im Rotklee.

Mehrere in letzter Zeit an das Landwirtschaftliche Institut zur Untersuchung eingeschickte Bodenproben mit eingegangenen Kleepflanzen geben uns Veranlassung, auf das Auftreten des Kleekrebses hinzuweisen, der in mehreren Fällen die Ursache des Eingehens der jungen Pflänzchen bildete. Auch nach Mitteilungen aus dem Reich scheint der Kleekrebs namentlich im Nordosten des Reiches an Ausdehnung zu gewinnen.

Die befallenen Flächen, die im Herbst noch üppige Entwicklung gezeigt haben, weisen im Frühjahr große Fehlstellen auf. Auf diesen finden sich nur noch Reste abgestorbener Pflanzen, Stengel und Blätter sind vergilbt und an den Boden angedrückt. Die Wurzeln sind verfault. Die Pflänzchen selbst, namentlich aber die Wurzelteile, sind von Pilzmycelfäden durchwuchert. An den Wurzelresten findet man außerdem schwarze, harte, unregelmäßig gestaltete Pilzkörper von 2—5 Millimeter Durchmesser (Sklerotien).

Der Kleekrebs, um den es sich in diesem Falle handelt (sclerotinia trifoliorum), hält sich sehr lange im Boden. Irgendwelche direkten Bekämpfungsmittel sind nicht bekannt. Das einzige Mittel, ihn loszuwerden, ist das Aussetzen des Rotkleebaues auf längere Zeit. Der Krebs tritt plötzlich auf und verschwindet ebenso plötzlich wieder, ohne daß besondere Ursachen für sein Auftreten festgestellt werden können. Er befällt sowohl den einjährigen wie den zweijährigen Klee, so daß uns auch das vorzeitige Abbrechen der Kleenutzung nicht vor der Schädigung bewahren kann. Wo der Kleekrebs in größerem Umfange auftritt, muß man den Kleefutterbau abändern. Die Abänderung kann einmal dadurch erfolgen, daß an Stelle des Rotklees ein Kleegrasgemisch tritt, das mehr Gras als Klee enthält. Soll nur ein Jahr genutzt werden, so empfiehlt es sich, Glatthafer, englisches Raygras und italienisches Raygras zu nehmen, die sich im ersten Jahr bereits kräftig entwickeln. Für mehrjährige Nutzung kommt Timothee und Knaulgras sowie ebenfalls engl. Raygras in Frage.

Ferner dürfte es sich empfehlen, einen Teil des Rotklees durch Schwedenklee und, wenn es sich um vorwiegende Weidenutzung handelt, durch Weißklee zu ersetzen. Die letztgenannten Kleearten werden zwar auch gelegentlich vom Kleekrebs befallen, aber längst nicht in dem Maße, wie der Rotklee. Auch aus andern Gründen empfiehlt sich die Hereinnahme von Weißklee und Schwedenklee (Bastardklee) in unsere Kleebestände. Diese Kleearten sind nicht so empfindlich gegen Trockenheit, wie der Rotklee und geben viel sicherere Ernten als dieser.

Die durch das Auftreten des Kleekrebses hervorgerufenen kahlen Stellen werden zweckmäßig, sobald das Auftreten des Kleekrebses festgestellt ist, umgebrochen und mit einem Grünfuttergemenge bestellt, um Ersatz für den Ausfall an Futter zu gewinnen.

Professor Dr. Heuser-Danzig.

## 18 Genossenschaftswesen. 18

### Nachdenkliches für den Vorstand.

Der Führer der deutschen Vorschußvereine, Direktor Korthaus, schreibt in den Blättern für Genossenschaftswesen folgende Betrachtungen. Er hebt hervor, daß die Genossenschaften sich neuerdings so verschieden entwickeln, und führt das darauf zurück, daß die Tatkraft der leitenden Personen dafür noch mehr als früher ausschlaggebend ist. Er fährt dann fort:

Alle führenden Kreise sind offenbar noch nicht davon überzeugt, daß die Bildung neuen eigenen Kapitals für die Genossenschaften nicht mehr und nicht weniger als eine Lebensfrage bedeutet. Wenn diese im eigenen Vermögen geschaffene Basis für alle geschäftlichen Unternehmungen nicht geschaffen wird, dann können alle Versuche, mit anderen Mitteln zu gesicherten Verhältnissen zu kommen, zu einem Ergebnis nicht führen.

Bei den vorgetragenen Entschuldigungen hat man sich meistens das Sprüchlein schon zurechtgelegt: Der Aufsichtsrat wünscht kein scharfes Vorgehen gegen die säumigen Mitglieder, und außerdem wird hingewiesen auf die allgemeine Not und den Geldbedarf der mit den Zahlungen rückständigen Mitglieder. Und schließlich: „Unsere Verhältnisse sind mit anderen nicht zu vergleichen!"

Es wird viel zu wenig in Betracht gezogen, daß in zahlreichen Fällen der gute Wille fehlt, die freiwillig übernommenen Pflichten gegenüber der Genossenschaft zu erfüllen. Wenn es sich darum handelt, an die Genossenschaft Forderungen zu stellen, dann ist man nicht bescheiden, und wenn darauf hingewiesen wird, daß letzten Endes die Genossenschaft nur leisten kann, wenn die Mitglieder vorgeleistet haben, dann predigt man tauben Ohren. Nach unseren Beobachtungen, die sich immer wieder als richtig bestätigen, weiß man auch noch heute vielfach den Wert des Geldes nicht richtig zu schätzen. Es scheint, daß immer noch ein Rest vom Inflationswahn in manchen Köpfen unseres gewerbstätigen Volkes — aber auch in anderen Köpfen — spukt. Warum sagt man den Mitgliedern nicht offen, daß sie durch Borgen wohl arm, aber nicht wohlhabend werden können, und daß die Quelle jeder Wohlhabenheit die Sparsamkeit sein muß. Der Vorstand der Genossenschaft ist berufen, gegenüber den Klagen, die immer wieder mit Recht oder Unrecht vorgetragen werden, darauf hinzuweisen, daß man sparen müsse, insbesondere an den im einzelnen kleinen, aber stets wiederkehrenden persönlichen Ausgaben, weil man im großen nicht sparen kann.

Für den Vorstand muß im allgemeinen der Grundsatz gelten, daß Mitglieder, die nicht imstande sind, den grundlegenden genossenschaftlichen Pflichten zu genügen, für die Genossenschaft keinen Wert haben. Sie sind nicht kreditfähig; und darum ist es nicht möglich, ihnen genossenschaftliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Genossenschaften sind weder Wohltätigkeitsinstitute, noch Versorgungsanstalten. Wenn in der jetzigen Zeit fleißigen und strebsamen Mitgliedern, die durch die Ungunst der Verhältnisse mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, Hilfe zuteil wird, so ist damit die Grenze, die der genossenschaftlichen Leistung nach unten gesetzt ist, erreicht.

Bedauerlicherweise fehlt es aber auch oft genug an der nötigen Tätigkeit, insbesondere soweit die Beeinflussung einzelner Mitglieder in Betracht kommt. Durch eine ernste, in wohlwollendem Sinne getragene Unterredung unter vier Augen ist viel zu erreichen. Die Mitglieder sind durchaus zugänglich für gutgemeinte Vorhaltungen. Es kommt nur darauf an, zur rechten Zeit das rechte Wort zu finden.

Es ist zweifellos kein Spiel des Zufalls, daß Genossenschaften, die mit der Kapitalbildung im Rückstande geblieben sind, auch hohe Bankverbindlichkeiten aufweisen. Man möge sich darüber klar werden, daß es vielleicht unter Ausnutzung großer Langmut der Banken möglich sein wird, eine Zeitlang auf den Krücken des Bankkredits weiter zu stolpern. Es kommt aber bestimmt der Tag, an dem diese Behelfe ihren Dienst versagen, und dann beginnt das graue Elend, ins Technische übersetzt, die Zahlungsstockung.

Wir wollen in diesem Zusammenhang erneut darauf hinweisen, daß mit der buchmäßigen Beschaffung eigenen Kapitals nichts erreicht wird. Abgesehen davon, daß die Zahlungen auf den Geschäftsanteil in bar erfolgen sollen, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Genossenschaften gar kein Interesse daran haben, die Zahl ihrer Debitoren künstlich zu vermehren. Es steht auch zu befürchten, daß solche Mitglieder, die sich weigern, selbst kleine Raten zur Einzahlung zu bringen, nicht daran denken werden, ihre Verpflichtungen im Verkehr der laufenden Rechnung einzulösen. Durch die buchmäßige Herstellung eines eigenen Vermögens verliert die Bilanz ihre Bedeutung. Es wird von der Lage des in Betracht kommenden Unternehmens ein durchaus unrichtiges Bild gegeben, durch welches sich allerdings Kenner der Verhältnisse nicht täuschen lassen.

Auf verwandtem Gebiete liegt die Frage der Bildung ausreichender Reserven. Man sollte den Mitgliedern sagen, daß die Erträgnisse kapitalisiert und geschlossen der Gesamtheit der Mitglieder in viel größerem Maße dienen können, als hohe Dividenden, die ohne jede Wirkung in der Wirtschaft des Einzelnen untergehen.

In leider nicht seltenen Fällen gesellt sich dann zu den unerfreulichen Ausnahmen noch ein Fehler besonderer Art, der nicht minder Beachtung verdient. Genossenschaften mit unverhältnismäßig hohen Bankschulden und großen Giroverbindlichkeiten scheinen eine besondere Vorliebe für den Verkehr der laufenden Rechnung zu haben. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß auch hier in einer Verallgemeinerung ein Unrecht liegen würde, daß es vielmehr billig und recht ist, auch in dieser Beziehung Unterscheidungen bis zu einem gewissen Grade gelten zu lassen.

Die bequemste Art, Geld zu verlieren, ist immer schon die Form der laufenden Rechnung gewesen. Man sieht die Konten an oder sieht sie nicht an, man hofft, man schreibt und redet, und schließlich bleibt alles beim alten. Es scheint in einigen Genossenschaften vergessen zu sein, daß die Führung der laufenden Rechnung mit Kreditgewährung als eine Bevorzugung solcher Mitglieder anzusehen ist, die sich durch jahrelangen Verkehr als besonders zuverlässig, anhänglich und verständig erwiesen haben. Bei vielen Mitgliedern wirft die Genossenschaft mit der Einräumung eines Kontos in laufender Rechnung tatsächlich Perlen — nicht vor die Säue, weil es sich um Menschen handelt —; aber sie wirft die Perlen einem Kreis der Nachlässigen und darum Unzuverlässigen zu. Sie eröffnet sich damit eine Quelle ständiger Sorge und vieler zeitraubender und aufregender Arbeiten.

Selbst dann, wenn die Kontokorrent-Konten unter dauernder strenger Aufsicht stehen, sind damit die Gefahren, die sich entwickeln können, nicht beseitigt. Hohe Kontokorrent-Debitoren bilden heute fast ohne Rücksicht auf die übrigen Bilanzziffern den Beweis drohender Illiquidität. Bei eintretendem Bedarf ist es oft unmöglich, auf die erwähnte Kundschaft im Kontokorrentgeschäft zurückzugreifen. Es wird viel zu wenig beachtet, daß heute wegen der wesentlich erhöhten Zinsen mit dem Kontokorrentverkehr ohnehin ganz erhebliche Gefahren verbunden sind. Wenn beim Abschluß der Jahresrechnung die Verwaltungsorgane über die Höhe der Kontokorrent-Debitoren unangenehm überrascht sind, dann wird nicht bedacht, daß diese Erhöhung zum Teil gewissermaßen automatisch vor sich gegangen ist. Betragen die Kontokorrent-Debitoren in laufender Rechnung 1 Million Mark, so würden sich, auch wenn die Konten im Laufe des Jahres keine Veränderung erfahren hätten, die Außenstände um mindestens 120 000 Mark vermehrt haben durch die Zuschreibung der Zinsen. Erfahrungsgemäß lassen sich die Kontokorrentkonten, wenn nicht Zwangsmaßregeln angewandt werden, in der jetzigen Zeit kaum noch abbauen und einschränken. Die herrschende Kreditnot führt immer zu Kreditüberschreitungen, Ueberziehungen und gelegentlich nötigen Aushilfen, die letzten Endes immer wieder das betreffende Konto belasten. Auch bei größter Vorsicht sind hier Ausfälle an Kapital und Zinsen nicht zu vermeiden. Es kann sogar vorkommen, daß die im Laufe des Jahres eintretenden Verluste der Höhe der berechneten Zinsen ziemlich gleichkommen.

Gegenüber diesen Gefahren haben die hereingenommenen Sicherheiten in den meisten Fällen nur eine untergeordnete Bedeutung. Für eine Realisierung der Konten zur gegebenen Zeit bieten diese Sicherheiten sehr wenig Hilfe. Eine Realisierung ist fast immer mit Verlusten verbunden, und die in den Zeitumständen bedingten, auf diesem Gebiet liegenden Gefahren vergrößern sich automatisch von Jahr zu Jahr; es ist nicht abzusehen, wohin diese Entwicklung führen kann.

Zugegeben, daß Diskontwechsel heute im allgemeinen nicht begebbar sind, dabei bleibt aber der Vorzug bestehen, daß durch den Kreditwechsel die vierteljährliche Zinszahlung erzwungen wird. Dadurch erwächst im Laufe des Jahres der Genossenschaft eine nicht unbeträchtliche Einnahme. Ferner wird auf diese Weise jede ungewollte Vergrößerung der Verbindlichkeiten der Mitglieder vermieden. Nicht zu unterschätzen ist aber auch die durch den Wechselverkehr ermöglichte, herbeigeführte dauernde Kenntnis von der wirklichen Zahlungsfähigkeit der Mitglieder.

Es gehört heute leider nicht zu den Seltenheiten, daß die Inhaber gewerblicher Unternehmungen Kredite suchen und aufnehmen, wo sich immer dazu Gelegenheit bietet. An die Pflicht der Rückzahlung wird nicht gedacht. Sie würden ohne Bedenken auch in Japan oder Australien Gelder aufnehmen, wenn sich nur Agenten finden würden, die solche Kredite vermitteln. Unsere Genossenschaften sind dann meistens auch gegenüber solchen vielseitig in Anspruch genommenen Schuldnern gütig und nachsichtig zum eigenen Schaden. Es wird nicht immer berücksichtigt, daß illegitime Bankverbindungen außerordentlich drückende Verpflichtungen auferlegen, nicht bloß in bezug auf die Rückzahlung, sondern vor allem zunächst mit Rücksicht auf die Höhe der Zinsen und der sonstigen zu leistenden Abgaben. Vielfach wird die Kreditwürdigkeit an sich solventer Kunden durch unerhört scharfe Bedingungen in erheblichem Maße herabgesetzt. Wegen der Rückzahlungsbedingungen gelten die gleichen scharfen Bestimmungen. Die Genossenschaft wartet und läßt sich vertrösten, während die noch verfügbaren Gelder anderen Kreisen zufließen, die auf diese Weise, wie man sagt, ihr Schäfchen ins Trockene bringen.

Es darf nicht verkannt werden, daß unter den zeitigen Verhältnissen, mit deren längerer Dauer bestimmt zu rechnen ist, die früheren, verhältnismäßig einfachen, übersichtlichen und darum sicheren Verhältnisse im Darlehnsverkehr nicht mehr verglichen werden können. Aber nicht nur die Verhältnisse sind zwangsläufig anders geworden. Auch die Menschen haben sich hinsichtlich ihrer Auffassungen vom geschäftlichen Verkehr wesentlich, aber nicht zu ihrem Vorteil, verändert. Der Idealismus, der von jeher einer der Träger genossenschaftlicher Gedanken war, durfte früher auch die genossenschaftliche Arbeit in angemessenem Umfang beeinflussen. Manche Kreise unserer genossenschaftlichen Freunde können auch heute noch sich von dem Gedanken nicht loslösen, auf den Ideenkreis genossenschaftlicher Hilfsbereitschaft gelegentlich zu verzichten. Dieser nötige Verzicht führt auch zu den Verlusten, die unser Volk erlitten hat. Es soll damit nicht gesagt sein, daß in der Genossenschaft allein nach rein nüchternen kaufmännischen Gesetzen zu handeln ist. Der vielgenannte „Tropfen sozialen Oels" hat heute mehr denn je seine Berechtigung. Aber wir müssen uns damit abfinden, daß manche Formen, die früher zweckmäßig und anwendbar waren, heute unter gänzlich anderen Gesichtspunkten zu bewerten sind. Die deutschen Genossenschaften können von sich mit Recht sagen, daß sie es nicht gewesen sind, die die Geschäftswelt in ungünstigem Sinne beeinflußt haben. Im Gegenteil, trotz aller Anpreisungen und mancher schöner Worte von anderer Seite bleibt die Wahrheit bestehen, daß die von den Vätern ererbte und übernommene Gesinnung in bezug auf Treu und Glauben im Geschäftsleben vor wie nach, und zwar ohne Unterbrechung, eine treue Pflege im Genossenschaftswesen gefunden haben. Diese hohen moralischen Güter zu hegen und sie immer mehr zum Gesamtgut des Volkes zu machen, gehört zu den schönsten und dankbarsten Aufgaben, die unseren Genossenschaften gesetzt sind.

Wir folgen den Zeitverhältnissen, soweit es notwendig ist. Im übrigen bleiben wir, was wir waren, und werden sein, was wir sind.

## 22 Güterbeamtenverband. 22

### Güterbeamtenverein Jarocin.

Am 18. Juni 1926, nachmittags von 4 Uhr ab findet in den Vereinsräumen in herkömmlicher Weise ein Sommervergnügen statt.

Bei entsprechender Beteiligung beabsichtigt der Verein am 19. Mai eine Exkursion in die Gärten des Herrn Gartenbaudirektors Reissert und in den Park von Solatsch zu unternehmen. Abfahrt von Jarocin am 19. Mai vormittags 7.40 Uhr. Telephonische Meldungen erbittet der Schriftführer. Telephon: Nowemiasto n./Warta Nr. 11.

## Die Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 15. bis 30. April 1926.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die zweite Aprilhälfte verlief für die Entwicklung unserer Kulturpflanzen äußerst günstig. Ueberraschend schnell hat die Natur ihr bis dahin unscheinbares Kleid in ein in verschiedenen Abstufungen grünschillerndes umgewandelt. Die Obstgärten und Obstalleen waren kleinen Blütenreichen ähnlich, die auch eines Verzagten Herz erfreuen mußten. Und der naturliebende Mensch wird nicht in jedem Frühjahr den Frühlingszauber in so starkem Maße empfunden haben, wie gerade in diesem.

Die Temperatur zeigte in den ersten Tagen der Berichtszeit steigende Tendenz und wuchs von 15° C höchste Tagestemperatur auf 19° C an. Vom 20. bis 22. April konnten wir einen kleinen Rückschlag beobachten. Die höchste Temperatur fiel auf 10° C, stieg jedoch dann sehr schnell an und erreichte am 25. und 26. die höchste Monatstemperatur von 26—30° C. Nach diesen äußerst schwülen, man könnte fast sagen Hochsommertagen, war ein Rückschlag in der Temperatur bis auf 8° C am 28. April zu beobachten, um dann abermals am 29. und 30. April auf 20° C anzusteigen. Nachtfröste waren in dieser Zeit nicht mehr zu verzeichnen. Die Niederschläge waren sehr schwankend und bewegten sich zwischen 7—60 mm. Die höchsten Niederschlagsmengen haben jedoch jene Gegenden, die vom Gewitterregen, manche sogar von wolkenbruchartigem Regen, überrascht wurden, aufzuweisen. So ging z. B. über Kujawien ein Regenschauer, der innerhalb von zwei Tagen, am 26. und 27. April, 34 und 16 mm, zusammen also 50 mm Niederschläge brachte. Auch im Kreise Wirsitz war am 27. und 28. April ein starkes Ungewitter mit Hagel begleitet, der jedoch kleinkörnig war und daher keinen nennenswerten Schaden angerichtet hatte. Je nach Lage schwankten auch in diesem Kreise die Niederschlagsmengen zwischen 29 und 50 mm. Auch in der Gegend Schmilau, Kr. Obornik, wurde bereits Hagel beobachtet. In Pommerellen zeigten sich ebenfalls sehr starke Schwankungen in den Niederschlägen. In der Graudenzer Gegend betrugen sie 20 bis 30 mm und stiegen im Kreise Briesen auf 56 mm an. Auf den leichteren Böden litten die Pflanzen unter Trockenheit, da größere Niederschlagsmengen erst gegen Ende des Monats niederfielen.

Die Obstbaumblüte setzte in diesem Jahr früher ein als in den letztvergangenen. So wird uns aus dem Kreise Wirsitz gemeldet, daß die Kirschbäume in diesem Jahre zwei Tage früher als im vergangenen und 12 Tage früher als im Jahre 1924 aufgeblüht sind. Die Kirschenblüte ist ohne Störungen verlaufen, so daß man mit einem äußerst reichen Kirschenjahr rechnet.

Trotz der günstigen Witterung im Monat April kann der Stand der Winterung nicht als gut bezeichnet werden; obzwar auch in dieser Frage nicht alle Saatenstandsberichte übereinstimmen, so lauten sie doch im allgemeinen über den Roggen ungünstig. Die zeitweise trockenen Fröste im Winter sind nicht spurlos an der Winterung vorbeigegangen, so daß stellenweise ein ziemlich lockerer Saatenstand beobachtet werden kann, der sicherlich noch größer wäre, wenn die Witterungsverhältnisse im April schlechter wären. Der Stand des Winterweizens wird meist etwas besser als der des Roggens bezeichnet, während die Sommerung sehr gut aufgelaufen ist und sich auch bis jetzt gut entwickelt hat. In Pommerellen haben allerdings auch die Weizen- und die Kleeschläge sehr stark gelitten, so daß vielfach solche schlecht bestandenen Schläge umgepflügt werden mußten. Da die Auswinterungsschäden in Pommerellen immer in viel stärkerem Umfange auftreten als in der Provinz Posen, so müßte die dortige Landwirtschaft ein besonders Augenmerk der Winterfestigkeit einzelner Sorten widmen und durch kleine Sortenanbauversuche zu ermitteln trachten, welche Sorten sich als besonders winterfest erweisen. Sonst konnte aber die Frühjahrsbestellung in diesem Jahre auch in Pommerellen viel früher einsetzen als im vergangenen Jahre. Die Kleefelder zeigen in der Wojewodschaft Posen nicht überall dasselbe Bild. Im allgemeinen stehen sie, sowie Wiesen- und Weideflächen üppig. Doch auch hier sind sie, wenn auch nicht in so starkem Umfange wie in Pommerellen, stellenweise ausgefroren. Die Frühjahrsbestellung konnte sich auch in der zweiten Aprilhälfte ungestört abspielen und war am Ende des Monats meist schon beendet. Rüben waren zum Teil schon aufgegangen und zum ersten Male behackt. Vereinzelt werden noch Kartoffeln gelegt. Jene Ackerflächen mit schwerem Boden, die von starkem Platzregen betroffen wurden, wurden ziemlich stark verschlämmt und haben besonders den Aufgang der Zuckerrüben erschwert. Es ist daher Sache des Landwirts, diese verschlämmten Schichten unbedingt zu brechen und zu lockern. Wie er dieser Aufgabe gerecht wird, muß der Landwirt selbst entscheiden. Auf humosen, gekalkten oder kalkreichen Böden wird die Verschlämmung nicht so groß sein wie auf den Tonböden. In jedem Fall muß die gesamte verschlämmte Schicht gelockert werden, was jedoch nicht immer durch das Eggen allein geschehen kann, da die Verschlämmung tiefer liegt als der Wirkungsgrad der Eggenzinken. Die gründliche Lockerung eines solchen verkitteten Bodens kann nur durch eine richtig gebaute Hackmaschine mit tief greifenden Hackwerkzeugen erzielt werden. Um ein Herausbrechen größerer Erdklumpen zu vermeiden, ist es ratsam, erstmalig flach zu hacken und erst beim zweiten Hacken tiefer als 10—14 cm zu gehen. Als Hackwerkzeuge nimmt man für die erste Hacke die sogenannten Erd- oder Grubbermeißel und erst nach dieser Vorarbeit werden die Saatfelder mit Gänsefuß- oder Winkelmessern behackt. Oft kann man jedoch von Erd- oder Grubbermeißeln gar nicht abgehen und muß auch die weiteren Hacken mit ihnen durchführen, wenn z. B. die Reihenentfernung beim Getreide zu klein oder der Boden zu hart ist. Die Hackarbeit, besonders beim Getreide, darf auch nicht zu früh aufgegeben werden, sondern muß bis zur Kniehöhe des Getreides betrieben werden, also bis zu jener Zeit, wo der Boden bereits vom Getreide stark beschattet wird und daher nicht mehr so austrocknet und verhärtet.

Von den tierischen Schädlingen hat in den einzelnen Gegenden, besonders aber in der Kostschiner Gegend, die Getreideblumenfliege sehr e[illegible]findlichen Schaden an den Wintersaaten angerichtet. Die Made der Getreideblumenfliege zerfrißt in ähnlicher Weise wie die Made der Fritfliege die inneren Blätter der jungen Getreidepflanzen. Das Herzblatt der befallenen Pflanze wird gelb, stirbt dann ab und läßt sich leicht herausziehen. Manchmal findet man an der Fraßstelle noch die gelblich-weiße, 6 mm große Made. Oft kann man beide Fliegenarten an ein- und demselben Getreideschlag beobachten. Die Made der Getreideblumenfliege richtet jedoch noch einen größeren Schaden als die Fritfliege an, weil sie sich nicht, wie die Fritfliege, mit einer Pflanze begnügt, sondern von Pflanze zu Pflanze wandert. Die Fliege legt ihre Eier nur in offenem, lockeren Boden ab. In Gegenden, wo man mit Schädigungen durch die Getreideblumenfliege zu rechnen hat, läßt man die Stoppeln so lange wie möglich stehen, oder läßt den Boden bei frühzeitigen Stürzen anwalzen oder mit Gründüngung als Zwischenfrucht bestellen. Nach Möglichkeit wird man Wintergetreide nach Hackfrüchten zu vermeiden suchen. Schwach entwickelte und schlecht bestockte Pflanzen werden von den Schädlingen viel empfindlicher betroffen, während auf gutbestockten, kräftigen Pflanzen der Schaden nicht so groß ist, weil in diesem Falle in der Hauptsache die schwächeren Nebentriebe heimgesucht werden. Eine gute Kopfdüngung kann daher den Schaden wesentlich mildern. Ist der Ausfall so bedeutend, daß ein Umbruch als notwendig erscheint, dann ist dieser möglichst tief und vor allem zeitig vorzunehmen, damit die Pflanzen mit den Maden zusammen zugrunde gehen. Später, wenn die Maden die Pflanzen verlassen und sich in der Erde ver-

puppt haben, kann eine Abtötung der Schädlinge auch durch Tiefpflügen nicht mehr erreicht werden. Die Quecke spielt, wie bei der Fritfliege, so auch hier eine gewisse Rolle als Wirtspflanze dieser Schädlinge, daher ist auch aus diesem Grunde die Bekämpfung des Unkrauts dringend erforderlich.

Der warme April war vielfach auch einem stärkeren Auftreten des Rapsglanzkäfers förderlich. Auf blühendem Raps erscheint im April der etwa 2 mm große, grünglänzende Rapsglanzkäfer, frißt sich in die Knospen ein und legt dort die Eier ab. Die herausschlüpfenden Larven zerstören die Knospen vollständig und sind erst anfangs Juni erwachsen. Ende Juni tritt dann schon wieder die zweite Generation auf und kann die Sommerrapsfelder befallen. Vorbeugungsmaßnahmen sind Fruchtwechsel und Vermeidung des Rapsbaues in der Nähe von stark befallen gewesenen Feldern. Ist Umbruch notwendig, dann muß er möglichst tief durchgeführt werden. Doch auch gewisse Unkräuter, wie Hederich und Ackersenf, die der Familie der Kreuzblütler angehören, können die Ausbreitung des Schädlings stark fördern. Direkt bekämpfen kann man ihn mit dem Sperlingsschen Apparat, der durch die Pflanzenreihen getragen wird und die Schädlinge auffängt. Den Apparat kann sich jeder Landwirt selbst konstruieren. Nähere Informationen über den Bau können bei der Ldw. Abt. der W. L. G. eingeholt werden.

Die Maul- und Klauenseuche ist in einzelnen Gegenden bereits erloschen, in anderen tritt sie erst auf. Bei Pferden tritt vereinzelt die Druse auf.

Trotz der Geldknappheit kann man doch noch Wirtschaften antreffen, die in der glücklichen Lage sind, noch über Getreideschober zu verfügen. Futtermangel dürfte in diesem Jahre nicht bestehen. Nur wo Rotklee ausgefroren ist, dürfte sich Grünfuttermangel einstellen. Das vor dem Winter ausgesäte Grünfuttergemenge ist schon fast schnittreif.

Arbeitsangebot ist reichlich. Auch hören wir Klagen wegen Ueberfüllung der Insthäuser, da vielfach die Familien trotz der Kündigung die Wohnung nicht verlassen wollen.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,**
Landwirtschaftliche Abteilung.

## Zur diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Breslau.

Die 32. allgemeine deutsche landwirtschaftliche Wanderausstellung und 41. Wanderversammlung findet von Montag, dem 31. Mai, bis Sonntag, dem 6. Juni 1926, in Breslau statt. Wer an solchen Wanderausstellungen teilgenommen hat, der wird es auch zu ermessen wissen, wie förderlich sie für den Landwirt sein können. Es wäre nur zu wünschen, daß auch unseren Landwirten der Besuch von seiten der Behörden ermöglicht werden würde.

Am 30. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Parkrestaurant der Jahrhunderthalle ein Begrüßungsabend der D. L. G.-Mitglieder und der Besucher der Ausstellung durch den Magistrat statt. Die Ausstellungstore werden ab 31. Mai täglich 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, geöffnet.

In der Abteilung I „Tiere" sind die verschiedenen Rassen von Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen, Geflügel, Fischen und Bienen vertreten.

In Abteilung II sind landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel, sowie wissenschaftliche Darstellungen, die unter Preisbewerb stehen, aufgestellt.

In Abteilung III sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, rund 2800 an der Zahl, untergebracht. Aus der großen Zahl der verschiedenen Veranstaltungen und Vorführungen heben wir nur das Reit- und Fahrturnier, welches vom 3. bis 6. Juni, von 4½—7 Uhr nachmittags, von dem Schlesischen Kartell für Pferdezucht und Sport zu Breslau veranstaltet wird, Vorführungen von preisgekrönten Tieren und des Dorfkinos, sowie die landwirtschaftlichen Ausflüge und die Besichtigungen von Industrie- und landwirtschaftlichen Betrieben, Instituten und der Stadt Breslau hervor. Weiter machen wir die Leser noch auf den elektrischen Bauernhof auf der Wanderausstellung, der auf einer 1200 Quadratmeter großen Fläche errichtet wird und als mustergültige Anlage einen der Hauptanziehungspunkte der Ausstellung geben wird, aufmerksam. Hier wird der Landwirt im Rahmen eines durchschnittlichen Bauernhofes all die Möglichkeiten und Techniken, Neuerungen im Betriebe sehen, die auch für seinen eigenen Hof in derselben Weise in Betracht kommen können. Im Hause selbst werden die verschiedenen Maschinen und Geräte der Hauswirtschaft vorgeführt, wie Kraftwasch- und Kraftwringmaschinen, elektrische Wäschezentrifuge, Nähmaschine mit Motor und Nählicht, elektrische Hauswasseranlagen, elektrischer Küchenherd, elektrischer Warmwasserspeicher, Koch- und Heizapparate und anderes mehr. In der Wirtschaft selbst kann man einen nach den modernsten Grundsätzen eingerichteten Stall für Pferde, Kälber, Kühe und Schweine sehen. In der Futterkammer werden Elektrodämpfer für Kartoffeln, elektrischer Rübenschneider, Kartoffelquetschen und im Stall das Melken auf elektrischem Wege vorgeführt. In der Scheune werden Motor-Dreschmaschinen, elektrische Strohpresse, Häcksel- und Grünfutterschneidemaschine, elektrische Sack- und Heuaufzüge, elektrische Scheermaschinen, elektrische Werkzeugmaschinen im Betriebe gezeigt. Ein besonderes Kapitel verspricht auch der elektrische Hühnerhof mit seinem elektrischen Brutapparat und dem elektrisch geheizten Freilandkückenheim zu werden. Während der Breslauer Wanderausstellung findet auch noch eine Butter- und Käse- sowie eine Traubenweinausstellung statt. Die Mitglieder der W. L. G. haben auch in diesem Jahre zu diesen Veranstaltungen freien Eintritt.

## 30 Marktberichte. 30

**Marktbericht der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft,**
Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 12. Mai 1926.

**Kartoffeln.** Am Kartoffelmarkt trat während der Berichtswoche eine weitere Besserung ein. Speziell sind Fabrikkartoffeln sehr gefragt. Zurückzuführen ist diese Besserung auf die flotte Absatzmöglichkeit der Stärkefabrikate. Wir können zł 3,40—3,70 für Fabrikkartoffeln, bei einer Stärkegarantie von 17 Prozent anlegen. In Eßkartoffeln wurden nur kleine Abschlüsse getätigt. Wir zahlten zł 4,00—4,50, je nach Sorten.

**Hülsenfrüchte.** Viktoriaerbsen, Folgererbsen, Wicken, Blaulupinen und Gelblupinen sind gefragt und werden nachfolgende Preise heute zu erzielen sein:

| | |
|---|---|
| Viktoriaerbsen . . . . . | zł 50,— bis 60,—, |
| Folgererbsen . . . . . . | zł 40,— bis 55,—, |
| Blaulupinen . . . . . . | zł 16,— bis 22,—, |
| Gelblupinen . . . . . . | zł 18,— bis 26,—, |
| Wicken . . . . . . . . . | zł 35,— bis 45,—. |

Vorgenannte Preise verstehen sich pro 100 Kilogramm bei Waggonladungen, je nach Qualität und Lage der Station.

**Schmutzwolle.** Die letzte Londoner Wollauktion in vergangener Woche brachte eine lebhafte Nachfrage nach erstklassigen Merino-Wollen bei steigenden Preisen. Bei geringeren Schmutzwollen wurden die Verkaufsaufträge teilweise zurückgezogen. Daraufhin konnte auch bei uns eine Besserung des schon seit Monaten trostlosen Wollgeschäfts festgestellt werden. Es sind folgende Preise als Richtlinie zu benutzen:

| | |
|---|---|
| Für A-Wolle . . . | 220—245 zł pro 50 kg, |
| für B-Wolle . . . | 180—220 zł pro 50 kg, |
| für C-Wolle . . . | 150—200 zł pro 50 kg. |

Sofern Sie Abgeber sind, bitten wir um bemustertes Angebot.

Die Festigkeit der vergangenen Berichtswoche hielt an. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der Zloty schwächer notiert wurde. Nachdem die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung beseitigt sind und der Zloty sich erholte, fielen die Getreidepreise ab. Auf den Dollar umgerechnet war kaum eine Veränderung zu verzeichnen.

**Weizen.** Die Notiz für Weizen wurde von 53 auf 55 Zloty heraufgesetzt, und waren die Mühlen je nach Lage der Station und Qualität Käufer bis zu 56 Zloty pro 100 Kilogramm.

**Roggen** zeigte eine Aufbesserung bis zu 34 Zloty und wurden sogar Preise bis zu 35 und 35,50 Zloty, je nach Lage der Station, bezahlt. Das Exportgeschäft in Roggen hat momentan sehr nachgelassen, da durch die Amerika-Pläne die vom Auslande genannten Preise nicht rentieren.

Gerste liegt im Verhältnis sehr ruhig. Die Saison ist als beendet zu betrachten. Es werden je nach Qualität und Lage der Station bis 37 Zloty bewilligt.

**Hafer:** Durch die starke Nachfrage aus Deutschland lag Hafer hier sehr fest und wurde die Notiz bis auf 36 Zloty heraufgesetzt. Es wurden Preise bis 38—39 Zloty pro 100 Kilogramm, waggonfrei polnischer Landesgrenze, genannt und bezahlt.

## Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 7. Mai 1926.

**Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.**

Es wurden aufgetrieben: 356 Rinder, 885 Schweine, 490 Kälber, 198 Schafe, zusammen 1929 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —,—, vollfleischige ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 114, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 102—104, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 110, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 116, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 106, mäßig genährte Kühe und Färsen 90, schlecht genährte Kühe und Färsen 80—82.

**Kälber:** beste, gemästete Kälber —,—, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 116—120, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 108—110, minderwertige Säuger 96—100.

**Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel 84, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 76, mäßig genährte Hammel und Schafe —,—.

**Schweine:** vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 216, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 208, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 200, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 190—192, Sauen und späte Kastrate 180—200.

Marktverlauf: sehr lebhaft. Wegen des Feiertages am 3. Mai war der Vormarkttag schwach belebt. Auf dem heutigen Markt herrschte lebhafte Nachfrage.

Dienstag, den 11. Mai 1926.

**Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.**

Es wurden aufgetrieben: 1100 Rinder, 1753 Schweine, 516 Kälber 394 Schafe, zusammen 3763 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 132, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 116—120, junge, fleischige ausgemästete und ältere ausgemästete 110—114, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 90—94. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 114, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100—104. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 116—120, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 108, mäßig genährte Kühe und Färsen 94, schlecht genährte Kühe und Färsen 80—82.

**Kälber:** beste, gemästete Kälber —,—, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 126—130, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 116—120, minderwertige Säuger 106—110.

**Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel 92, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 84, mäßig genährte Hammel und Schafe 72.

**Schweine:** vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 224, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 116—118, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 208, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 200, Sauen und späte Kastrate 190—200.

Marktverlauf: lebhaft.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Mai 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . . | 52.00—54.00 | Hafer . . . . . . | 34.00—36.00 |
| Roggen . . . . | 31.75—32.75 | Eßkartoffeln . . . . | 3.85 |
| Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . . | 78.00—81.00 | Fabrikkartoffeln . . . | 3.50 |
| Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke) | 48.50 | Roggenkleie . . . | 25.50—26.50 |
| Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . . . | 50.00 | Heu, lose . . . . . | 7.70— 7.90 |
| Braugerste, prima . | 31.00—33.00 | Heu, gepreßt . . | —,— |
| | | Stroh, lose . . . . | 1.80—2.00 |
| | | Stroh, gepreßt . . . | 3.00—3.20 |

Tendenz: schwächer.

## Wochenmarktbericht vom 12. Mai 1926.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

Butter 2,70, Eier 2,00, Milch 0,28, Quark 0,70, Rhabarber 0,30—0,40, Radieschen 0,25, Spargel 1,50, Zwiebeln 1,00, Salat 0,30 Spinat 0,40—0,50 Frischer Speck 1,80, Geräucherter Speck 2,00 Schweinefleisch 1,50—1,70, Hammelfleisch 1,00, Rindfleisch 1,30—1,40, Kalbfleisch 1,20, Ente 7,00, Huhn 4,00, 1 Paar Tauben 1,60, Aal 2,00, Schleie 1,80, Hechte 1,60—1,80, Weiße Fische 1,00.

## 34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

## Schädlingsbekämpfung.

Von Max Mattfeldt, Rehlingen-Saar.

Über Schädlingsbekämpfung wurde (besonders) in Fachblättern schon soviel geschrieben, daß man annehmen sollte, es wäre in dieser Hinsicht eine erhebliche Besserung eingetreten. Und doch, eine Abnahme der Schädlinge ist nicht wahrzunehmen, im Gegenteil, die Klagen über Schädigung der Ernte, besonders die der Obsternte durch Raupen usw. mehren sich von Jahr zu Jahr. Häufig ist die Hälfte der Früchte verdorben und so geht ein großer Prozentsatz, ganz abgesehen von dem eigenen Verlust, der Volksernährung verloren.

Eine Menge kleinerer Landwirte zeigt oft wenig Verständnis für einen wirksamen Pflanzenschutz, man kennt allenfalls die Saatgutbeize. Die Einsichtigeren, die den besten Willen haben und an eine intensive Bekämpfung der die Ernte so dezimierenden pflanzlichen und tierischen Schädlinge herantreten, verlieren aber oft die Lust, wenn sie sehen müssen, daß ihre Schläge durch interesselose und unverantwortliche Nachbarn immer wieder aufs Neue verseucht werden.

Nun wird oft die Frage aufgeworfen: Warum macht man denn jetzt so viel Aufhebens von der Schädlingsbekämpfung, da in früheren Zeiten an so was doch kaum gedacht wurde?

Die Antwort will ich hierauf geben.

Die Menschen sind mit den besten technischen Mitteln nicht in der Lage, die Schädlinge ganz zu beseitigen. Das kann allein nur in gründlicher Weise der Vogel. Früher war wenig von Ungezieferplage zu spüren, da die Vögel mit ihrem schwer zu stillenden Hunger noch in dichten Scharen die Gärten und Felder bevölkerten und überall reichlich Gelegenheit zum Nisten hatten. Die Ausrottung der Hecken, die heute durchwegs den Drahtzäunen weichen müssen, und anderer Schlupfwinkel haben dazu beigetragen, die Zahl der Vögel auf ein Minimum herabsinken zu lassen. Gerade die dichten Hecken boten den Vögeln nicht nur reichlich Nistgelegenheit, sie waren auch ein sicherer Schutz gegen ihre nachstellenden Feinde, nicht zuletzt der vagabundierenden, mordlustigen Katzen. Was wir heute an Vögeln sehen, sind meistens die Gassenstrolche von Spatzen, die wohl auch hier und da Raupen verzehren, aber sonst genug Unfug treiben. Die so überaus nützlichen Meisen, Rotkehlchen usw. sind zur Seltenheit geworden, und proportional mit ihrem Schwinden machen sich jetzt die Folgen an einem riesigen Anstieg der schädlichen Insektenwelt allenthalben bemerkbar. Diese Schädlinge vernichten in größerem Maßstabe die Obstkulturen und damit die Gewähr guter Ernten, selbst wenn die Blüte reichlich ausfiel.

Geben wir darum diesen Vögeln wieder Nistgelegenheit durch Wiederanbau von Hecken, Anpflanzung besonderer Vogelschutzhecken, hegen und schützen wir sie, dann wird der Lohn nicht ausbleiben. Wir haben in jedem Dorfe so viele Vereine die mehr oder weniger ideale Ziele verfolgen wollen, ein Vogelschutzverein sollte wegen seiner so segensreichen Bestrebungen in keinem Orte fehlen.

Es wäre undankbar, an dieser Stelle jener kleinen Flugkünstler, der Fledermäuse zu vergessen, die wohl die besten Freunde jeden Landwirts und Gärtners sind. Eine Unmenge von Ungeziefer jeglicher Art, Käfer, Motten, Fliegen, Obstschädlinge wie Blattwickler, Blütenstecher sind Nachtschädlinge. Was unseren nützlichen Vögeln am Tage nicht zum Opfer fällt, das vernichtet das kleine, gefräßige Maul der Fledermaus in rastlosem Umherfliegen während der Nacht. Ihr Flug währt vom Frühling bis in den Spätherbst; sonach kann man bemessen, welche Unsumme von üblem Nachtgeschmeiß unschädlich gemacht wird. Wie wenig wird dagegen dieser uns so überaus wichtige Bundesgenosse im Kampfe gegen die Schädlinge bewertet und geschützt!

Es ist dringendes Gebot, diesen nützlichen Tierchen unsere Anerkennung zu zollen, sie zu schonen, wo immer wir sie treffen,

sei es in ihrer Tagesruhe zur Sommerzeit oder im tiefem Winterschlaf. Laßt sie ungestört ruhen, sie bezahlt das bescheidene Unterkommen reichlich durch ihre Tätigkeit. Die Annahme, daß sie Frauen und Mädchen ins Haar fliegen wolle, ist ein Märchen.

Machen wir es uns zur Pflicht, jedermann, besonders unsere Kinder auf die große Nützlichkeit der Fledermaus und der Vögel aufzuklären, deren Schutz und Schonung energisch zu fordern, dann wird der Nutzen für die gesamte Land-, Garten- und Forstwirtschaft nicht ausbleiben, was im Interesse der Volksernährung außerordentlich zu begrüßen wäre.

## 35 Pferde. 35

### Bezug von Kaltblutpferden aus Deutschland.

Wir bringen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß durch den Reichsverband der Kaltblutzüchter Deutschlands Kaltblutpferde bezogen werden können. Wenn es sich um Zuchtmaterial handelt, kann die Einfuhr der Zuchttiere zollfrei nach Polen erfolgen. Es muß jedoch die Einwilligung für die zollfreie Einfuhr in jedem einzelnen Falle beim Finanzministerium in Warschau eingeholt werden. Sollte es in dringenden Fällen dem Züchter nicht möglich sein, sich die Einwilligung zu holen, so muß er pro Pferd 200 Zloty Zoll zahlen, kann jedoch noch nachträglich um Rückerstattung des Zolls beim Finanzministerium nachsuchen. Die Pferde können nur auf Grund eines von einem amtlichen deutschen Tierarzt ausgestellten Gesundheitszeugnisses eingeführt werden und werden außerdem noch an der polnischen Grenzstation von einem polnischen Tierarzt auf ihren Gesundheitszustand geprüft.

Nähere Mitteilungen können bei der landwirtschaftlichen Abteilung der W. L. G. eingeholt werden.

## 36 Rindvieh. 36

### Die Haltung der Zuchtbullen.

Tierzuchtinstruktor Dr. Knopff-Königsberg Pr.

Diesen Artikel, den wir der „Georgine“ entnehmen, möchten wir ganz besonders auch unseren Lesern zur Beachtung empfehlen, stellt doch heute mancher Zuchtbulle ein schweres Kapital dar, das um so rascher an Wert einbüßt, je kürzer die Nutzungsfrist für den Bullen ist. Je wertvoller der Bulle als Zuchttier ist, um so größer ist der Unterschied zwischen dem Zucht- und Schlachtwert des Tieres, und um so teurer stellt sich die Zucht, wenn das Tier vorzeitig seinen Zuchtwert einbüßt. Will daher der Landwirt die einzelnen Jahre, in denen er das Tier zur Zucht verwendet, mit geringeren Anteilen belasten, dann muß er bestrebt sein, das Tier möglichst lange zuchtfähig zu erhalten. Welche Momente er dabei berücksichtigen muß, kann er aus dem nachfolgenden Artikel ersehen.

Die Schriftleitung.

Es ist leider Tatsache, daß viele Bullen in einem Alter von ca. 4—5 Jahren bereits zuchtuntauglich sind und abgeschafft werden müssen. Entweder sind sie bösartig geworden oder sie sind auf Grund eines körperlichen Fehlers oder Leidens nicht mehr fähig, den Deckakt vorzunehmen. Beide Erscheinungen' haben in der Hauptsache ihren Grund in einer unsachgemäßen Haltung und Behandlung der Tiere, denn weshalb soll ein Zuchtbulle nicht annähernd so alt werden wie eine Kuh?! Wir haben viele Bullen in der Provinz gehabt, die 10 Jahre und älter geworden sind. Man erinnere sich nur des bekannten Bullen „Winter“, der noch im Alter von 10 Jahren voll zuchttauglich war.

Zu einer sachgemäßen Haltung der Zuchtbullen gehört ein heller, geräumiger Stand, zweckmäßige Ernährung, gute Klauenpflege und Bewegung.

Der Standplatz der Bullen soll hell und geräumig sein. Am besten eignet sich hierzu eine Box, in der der Bulle sich nach Belieben bewegen kann. Es ist aber nötig, daß Wände und Tür genügend fest sind. Leichte Bretterwände sind keine Hindernisse für einen älteren Bullen. Am besten ist eine Box aus starkem Holz bzw. Eisenrohr.

Damit Licht und genügend Luft hinzukommen, müssen entsprechend große Zwischenräume in den Seitenwänden vorhanden sein. Auch ist darauf zu achten, daß die Box nicht allzu sehr von Tier und Menschen abgeschlossen daliegt. Einsamkeit macht störrisch und bösartig.

Hat man nicht den Raum, dem Zuchtbullen eine Box zur Verfügung zu stellen, so empfiehlt es sich, ihm einen anderen geeigneten Platz, wo er angebunden stehen kann, zu geben. In vielen Betrieben steht er an einer Wand des Kuhstalles neben den Kühen, und ist gegen diesen Stand, wenn er für den Bullen entsprechend angelegt ist, nichts einzuwenden. Da ein ausgewachsener Bulle größer und länger ist als eine Kuh, braucht er aber mehr Platz als letztere. Dieses gilt hauptsächlich für die Länge des Standes. In vielen Betrieben ist der Stand einer Kuh für einen älteren Bullen zu kurz. Das Zuwerfen der Jaucherinne mit Dünger hilft hierbei auch nichts, denn ein angebundener Bulle muß einen festen Stand haben. Ist der feste Stand zu kurz, so steht er mit den Hinterbeinen zu weit nach vorne untergeschoben. Diese Stellung ermüdet aber und macht ihn über kurz oder lang deckunfähig.

Weiter ist darauf zu achten, daß der Bulle, falls er angebunden gehalten wird, nicht auf Dung steht. Die Bullen haben aus der Zeit ihrer Ungezähmtheit die Gepflogenheit, mit den Vorderfüßen zu scharren. Aus diesem Grunde scharrt ein Bulle, sobald er angebunden auf Dung gehalten wird, sich den Dünger mit den Vorderfüßen fort, so daß er vorne tiefer steht als hinten. Diese Stellung läßt ihn aber mit der Zeit vollkommen verwachsen. Er bekommt eine Senkung der Wirbelsäule hinter dem Widerrist, eine Einschnürung hinter den Schultern und erhält einen schlechten Stand der Hinterbeine. — Vor allem ist die Haltung der Jungbullen angebunden auf Dung verwerflich. Diese Tiere sind noch in der Entwicklung und verwachsen sich in oben erwähnter Stellung mit der Zeit zu Karikaturen. Ein angebundenes Tier muß, falls nicht wagerecht, vorne etwas höher stehen als hinten.

Die Ernährung der Bullen richtet sich nach Alter und Deckfähigkeit. Ein Bulle im Wachstum braucht eine anders zusammengesetzte Nahrung als ein ausgewachsenes Tier. Beide jedoch benötigen in der Ration genügend Eiweiß, da die Bildung der Samenfäden nur mit Hilfe von Eiweiß möglich ist. Je stärker also der Bulle zum Decken in Anspruch genommen wird, desto eiweißreicher muß die Nahrung sein. — Ein Zuchtbulle muß stets so gehalten werden, daß er ständig in Zuchtkondition ist. Zuchtkondition ist aber ausreichender Ernährungs- und kein Mastzustand. Aus diesem Grunde sind auch alle mehligen, wässerigen und aufschwemmenden Futtermittel zu vermeiden. Das beste Futter für Bullen ist Hafer und gutes Heu. Wieviel Hafer und Heu zu geben ist, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Ausgewachsene Bullen müssen aber, wenn nicht ganz vorzügliches Heu zur Verfügung steht, je nach ihrer Benutzung 3 bis 5 Kilogramm Hafer erhalten.

Bei jungen, wachsenden Tieren tut man gut, neben Hafer Leinkuchen oder andere Oelkuchen und etwas Rundgetreide beizufüttern. Doch ist die Hälfte der Ration zum mindesten aus Hafer bzw. Hafer und Gerste zusammenzusetzen.

An Rüben sind während der Winterfütterung 5 bis 10 Kilogramm für ältere Bullen ausreichend, und empfiehlt es sich, falls nicht ein dicker Bauch der Erfolg sein soll, nicht über diese Menge hinauszugehen.

Stroh verabfolgt man an Bullen am besten überhaupt nicht.

Ein schwieriges Kapitel für manche Züchter ist die Ernährung junger Bullen kurz nach dem Kauf aus einem anderen Stall. Jeder Züchter hat seine Futtermischung, mit der er die Bullen aufzieht und auf die er schwört. Hat sich aber ein junges Tier an ein Futter gewöhnt, so kommt es oft vor, daß es die Annahme eines anderen Futters für längere Zeit verweigert oder doch schlecht frißt. Ist man daher nicht in der Lage, dem Tier das gewohnte Futter zu geben, so tritt ein Stillstand in der Entwicklung ein, ja der Bulle kommt herunter. Stillstand ist aber bei einem Tier, das sich in der Entwicklung befindet, ein Rückschritt. Es

ist deshalb richtig und durchaus notwendig, daß sich jeder, der sich einen jungen Bullen aus einem anderen Stall kauft, sich nach dem Futter erkundigt, welches das Tier bisher bekommen hat. Dieses Futter ist in derselben Art für eine kurze Zeit weiter zu verabreichen. Soll später ein anderes Futter gegeben werden, so muß der Uebergang zu der neuen Nahrung allmählich vor sich gehen. — Daß ein Züchter, der auf den Absatz seiner Zuchtprodukte angewiesen ist, das bisher verabfolgte Futter nicht angibt, ist undenkbar. Sich in einem anderen Stall freudig entwickelnde Nachzucht sichert den Ruf des Züchters und den seiner Herde. Daher schon in seinem Interesse die Verpflichtung, dem Käufer ohne Einschränkung das bisherige Futter des Tieres anzugeben.

Die Klauenpflege ist ein weiterer sehr wichtiger Punkt, die Bullen lange zuchttauglich zu erhalten. Leider wird auf dieses Moment nur in wenigen Wirtschaften geachtet. Der Erfolg sind daher übergewachsene Klauen und Stand auf den Ballen, untergeschobene Hinterhand, Steifheit der Gelenke, Schmerzen bei der Bewegung, schließlich Deckunfähigkeit. Die Klauen des Rindes müssen ebenso behandelt werden wie der Huf des Pferdes. Dieses gilt sowohl für Tiere in der Entwicklung wie für ausgewachsene Bullen. Es genügt aber nicht, daß man mit der „berühmten" Klauenschere nur von vorne die Spitzen wegschneidet und die rund gewachsene Sohle bestehen läßt, sondern die Klaue ist in derselben Weise auszuwirken wie der Huf eines Fohlens oder älteren Pferdes. Wieviel wegzuschneiden ist, richtet sich genau so wie beim Pferd nach der Stellung in der Fessel. Man führe sich stets die Klauen eines Jungrindes vor Augen, genau die gleiche Form, wenn auch in größerem Rahmen, soll die Klaue eines älteren wie alten Tieres haben.

Der Landwirtschaftliche Zentralverein Königsberg (Pr.) hat seinen Wanderhufschmied als Klauenbeschneider ausbilden lassen. — An dieser Stelle sei noch auf die vorzügliche Schrift „Das Klauenbeschneiden der Rinder" von Dr. A. Fischer-Dresden, Verlag M. und H. Schaper-Hannover, hingewiesen, die zum Preise von 1 Mark zu haben ist. Das Heft enthält alles Wissenswerte über die Klauenpflege und das hierzu notwendige Handwerkszeug.

Mit der wichtigste Punkt in der sachgemäßen Haltung der Zuchttiere ist aber die Bewegung. Bewegung erhält jung, denn sie schafft Muskeln, fördert die Funktion der inneren Organe und beschleunigt den Blutkreislauf. Ständiges Angebundensein dagegen ist die Ursache der Trägheit und späteren Unlust für den Deckakt. Auch macht es die Tiere scheu bzw. bösartig. In voller Kraft und Gesundheit strotzende Vatertiere aber wollen wir haben. Daher heraus aus dem Stall mit den Zuchtbullen und ihnen Bewegung gegeben. Zuchthengste werden doch auch bewegt, weshalb daher nicht die Zuchtbullen?

Wie man die Zuchtbullen bewegt, bleibt sich gleich. Nur kann man natürlich nichtausgewachsene Bullen ebensowenig zur Arbeitsleistung heranziehen wie Fohlen. Die Jungbullen sind daher an der Hand zu führen oder an einen Wagen zum Mitgehen anzubinden. Dasselbe gilt für die ganz wertvollen älteren Vatertiere, die man dem Personal nicht zur Heranziehung zur Arbeitsleistung anvertrauen will. Alle anderen älteren Bullen aber, die in den Stallungen der Gebrauchszüchter stehen, können ohne weiteres gewisse Arbeiten verrichten. Geeignete Arbeiten für Zuchtbullen sind u. a. Heranschaffen von Streu und Futterstroh, Stalldünger auf die Mistgrube bringen, Wruken oder Rüben schneiden, Wasser pumpen, Milchfahren usw. Täglich zwei bis drei Stunden Arbeit bekommt den Bullen ausgezeichnet, macht sie nicht bösartig, sondern dem Menschen zutraulich. Auch spart man durch Heranziehung der Bullen zu obigen Arbeiten an anderen Arbeitskräften, so daß durch Schaffung einer Bewegung für die Zuchtbullen „zwei Fliegen" die Strecke sind.

Das empfehlenswerteste Geschirr für Bullen ist das Stirnjoch mit Ketten und Brustriemen. Als Fahrzeug für Stroh und Dünger kommt in erster Linie die Schleife, für das Milchfahren aber nur der Wagen in Frage.

Das Anlernen der Bullen zum Zuge ist durchaus nicht schwer, nur gehört Ruhe und Ausdauer dazu. Am besten eignet sich zum Anlernen ein älterer Mann. Jüngere Schweizer werden leicht ungeduldig, und eine Mißhandlung der Tiere, die alles verdirbt, kann die Folge sein.

### Viehprämiierung auf den Tierschauen im Kreise Schubin.

Im Kreise Schubin findet am 18. und 19. d. Mts. im Verein mit der Bullenkörung eine Viehprämiierung durch die Izba Rolnicza statt. Die nähere Körungsfrist wird in den Kreisblättern bekannt gegeben.

### Viehzuchtauktion.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza gibt bekannt, daß nicht vorauszusehen ist, wann die nächste Viehzuchtauktion stattfinden wird.

## 40 Schweine. 40

### Ueber die Auswahl der Schweine als Zucht- und Nutztiere.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die Frage, welche Rasse man für Zuchtzwecke bevorzugen soll, ist je nach Art der vorliegenden Verhältnisse verschieden zu beantworten. Vorweg kommt es darauf an, welche Nutzungsart ins Auge gefaßt wird. Wo man Gelegenheit hat, in größerem Umfang Zuchtferkel abzusetzen, wird man naturgemäß das Hauptaugenmerk auf die Ferkelproduktion legen müssen. Hierbei kommt es nun vor allem darauf an, daß solche Tiere gezüchtet werden, die den Ansprüchen der Käufer möglichst Rechnung tragen. Wo z. B. ein Schwein mit Hängeohren mit Vorliebe gekauft wird, ist das veredelte Landschwein zur Zucht zu verwenden. Doch auch aus anderen Gründen ist diese Rasse für den Verkauf von Jungtieren empfehlenswert, da die Ferkel im Alter von 6 Wochen bereits schwerer sind als diejenigen des weißen Edelschweines und seiner Kreuzungen. Da die Interessenten die jungen Tiere in den weitaus meisten Fällen für den eigenen Bedarf aufziehen und mästen, ist das veredelte Landschwein hier bereits deshalb am Platze, weil es erheblich größere Mengen Speck, Schmalz und zur Herstellung von Dauerware ganz besonders geeignetes Fleisch liefert. Mit seinen sehr geringen Ansprüchen an die Ernährung, welches als Zuchttier fast nur mit selbsterzeugten Futtermitteln ernährt werden kann, ist das veredelte Landschwein überall da am Platze, wo schwere, sogenannte Speck- und Fettmastschweine guten Absatz finden. Dahingegen wird das weiße Edelschwein, bzw. dessen Kreuzungsprodukte mit dem veredelten Landschwein am zweckmäßigsten dort gehalten, wo vorwiegend Aufzucht und Mast betrieben werden soll, die stets rentabel zu sein pflegt, wenn der Absatz in größerem Umfang in nahe liegende Städte möglich ist. In der Hand des einzelnen Züchters wird hier auch zu Zwecken der Kreuzung mit gröberen Tieren das schwarze Edelschwein in Frage kommen. Zwar werden derartige Tiere nicht besonders schwer, liefern aber ein zartes, gut durchwachsenes Fleisch von ganz vorzüglicher Qualität. Überall, wo für den mittleren landwirtschaftlichen Betrieb eine Landesschweinezucht eingerichtet werden soll, wird durchweg immer dem reingezogenen veredelten Landschwein der Vorzug zu geben sein, namentlich auch deshalb, weil es sich den Verhältnissen leicht und am besten anzupassen vermag. Im übrigen liefert das veredelte Landschwein, von einem reinrassigen Eber belegt, ganz vorzügliche Ferkel, deren Fleisch für den baldigen Gebrauch bestimmt ist. Die aus solcher Kreuzung stammenden Jungtiere sind schnell-

wüchsig, leicht zu mästen und finden als sogenannte Karbonadenschweine guten Absatz. Derartige Kreuzungsprodukte sind allerdings nur Nutztiere, zur Weiterzüchtung nicht brauchbar, da ihre Vererbungskraft hinsichtlich der guten Eigenschaften recht zweifelhaft genannt werden muß. Wo ausgedehntes züchterisches Interesse und genügend Erfahrung wie Verständnis vorhanden ist, ist die Einrichtung einer Stammzucht dringend zu empfehlen. Bezüglich der Entscheidung über die zu wählende Rasse geben auch hier hinsichtlich der Art der Haltung und des Absatzes die örtlichen Verhältnisse den Ausschlag. Dr. Schw.

## 42 Tierheilkunde. 42

### Schweineseuche und Schweinepest.

Obschon diese beiden Krankheiten in ihrem Wesen ganz verschieden sind und jede für sich auftreten kann, so ist es dennoch angezeigt, sie gemeinsam zu besprechen, da diese Leiden sehr häufig nebeneinander in gleichem Bestande, ja beim einzelnen Tiere zu beobachten sind. Von den beiden seuchenartig erscheinenden Uebeln kennzeichnet sich das erstere durch eine ansteckende Lungenentzündung, während das zweite vorwiegend in Form einer ansteckenden Darmentzündung zum Ausdruck kommt. Beide Seuchen pflegen vornehmlich in größeren Schweinebeständen aufzutreten, wo, wie in Mästereien und Molkereien, sehr häufig neue Tiere eingestellt werden. Die Verbreitung der Seuchen erfolgt ferner leicht und nicht selten durch den Handel, Transporte usw., ergreift oft zahlreiche Bestände und tritt dann als Orts- oder Landseuche auf.

Die Schweineseuche, die zunächst im Jahre 1833 in Amerika festgestellt wurde und sich später in andere Länder verpflanzte, wird nach inzwischen angestellten wissenschaftlichen Forschungen durch einen Ansteckungsstoff hervorgerufen. Letzterer haftet an allen Ausscheidungen der kranken Tiere, wie Schleim, Urin, Kot, scheint aber auch in der ausgeatmeten Luft vorhanden zu sein. Schwächende Einflüsse, wie: Erkältungen, Schleimhautverletzungen der Luftwege oder auch der Schleimhaut der Därme durch Würmer, wirken prädisponierend, d. h. sie vergrößern die ohnehin bei jedem Tier vorhandene Gefahr der Ansteckung. Wie durchweg bei allen Seuchenerkrankungen, überträgt sich auch diese in den weitaus meisten Fällen von Tier zu Tier, und zwar auf Transporten, in den Ställen oder auf Weide- und Tummelplätzen, beim Zusammengehen mit bereits kranken oder angesteckten, noch nicht sichtlich von dem Leiden ergriffenen Tieren. Wie auch bei anderen Gelegenheiten, so kann hier ebenfalls die Uebertragung durch sog. Zwischenträger erfolgen. Als solche sind zum Schweinetransport benutzte Wagen, Marktplätze, besonders aber die Ställe, Futtertröge, Streu, Abfälle usw. zu benennen. Vielfach ist auch durch Wärter, Händler, fremde Personen, welche den Stall, in dem kranke Tiere sich befinden, betraten, der Ansteckungsstoff in den Kleidern mitgeführt und beim Betreten anderer Gehöfte in diese hineingetragen worden. Die Zeit vom Augenblick der Ansteckung bis zum Ausbruch der Seuche (Inkubationsstadium) ist nicht genau zu bestimmen, sie kann sich auf eine Periode von 5 Tagen bis 1 Monat erstrecken, pflegt jedoch meist 2—3 Wochen zu betragen.

Der Verlauf der Seuche ist vielfach recht verschieden und davon abhängig, ob das Tier von der Schweineseuche oder Schweinepest befallen ist oder ob beide Krankheitsformen zu gleicher Zeit auftreten. Von Bedeutung hierbei ist ferner, ob die Erscheinungen schnell oder nur zögernd verlaufen. — Der Ausbruch der Schweineseuche pflegt mit Verminderung der Freßlust einzusetzen, bald bemerkt man kurzen, schmerzhaften Husten, bei dessen Vorhandensein sich bald alle Erscheinungen einer Lungenentzündung bemerkbar machen, wobei die Körpertemperatur bis auf 42 Grad Celsius in die Höhe geht. Die Freßlust verschwindet mehr und mehr, der Durst ist dagegen gesteigert und die Atmung erschwert.

Die Schweinepest ist durch die Erscheinungen einer offensichtlichen Darmentzündung gekennzeichnet. Auch hier ist kein Appetit vorhanden, der Durst gesteigert. Die Schleimhaut des Maules ist trocken, nicht selten tritt Erbrechen schleimiger Massen auf. Nachdem sich zunächst Verstopfung bemerkbar machte, zeigt sich später heftiger Durchfall, der die Tiere, namentlich aber das Jungvieh, im Körpergewicht schnell abnehmen läßt. Genau wie bei der Schweineseuche ist auch hier oft hohes Fieber konstatierbar. Sowohl bei der einen, wie bei der anderen Form der besprochenen Seuchen machen sich weitere Erscheinungen bemerkbar, die gleichartig sind und kurz angedeutet werden sollen. An der Schleimhaut des Maules beobachtet man Geschwüre oder auch schmierige Flecke von grauweißer Färbung. Die Augenlider sind vielfach durch eitrige Sekrete verklebt, die untere Körperhälfte, wie die inneren Schenkelhälften sind oft mit einem schorfigen Ausschlag überzogen, welcher veranlaßt, daß die Haut rissig wird. Nicht selten findet man am Kopfe lederartige Schorfe, nach deren Verschwinden Geschwüre zurückbleiben.

Die allein auftretende Schweineseuche endet meist nach wenigen Tagen infolge Erstickung mit dem Tode, nachdem sich die Schleimhäute blaurot verfärbten und die Glieder allmählich erkalteten. Die von der (chronisch) langsam verlaufenden Seuche ergriffenen Tiere können nach 1—3 Monaten zugrunde gehen oder genesen. Die Genesung ist aber unvollkommen und bleiben dann Husten, Atembeschwerden und Mattigkeit dauernder Rückstand. Beim akuten (schnellen) Verlauf der Krankheit gehen die Tiere, wie bereits angedeutet, in einigen Tagen ein, spätestens in 2 Wochen.

Die meist chronisch verlaufende Schweinepest, die vorwiegend jüngere Tiere, Ferkel und Läufer erfaßt und dieselben hochgradig abmagern läßt, endet in 5—14 Tagen, seltener nach Wochen oder Monaten mit dem Tode der Patienten. Bei der akut verlaufenden Form der Schweinepest, welche ältere wie jüngere Tiere ohne Unterschied befällt, gehen dieselben nach einigen Tagen, seltener innerhalb zwei Wochen zugrunde. Unregelmäßig wird der Krankheitsverlauf bei Vorhandensein beider Krankheiten, der stürmische Verlauf ist nur weniger zu beobachten. Wo letzterer auftritt, macht sich bald ein hochgradiges Allgemeinleiden bemerkbar, welches sich durch blutigen Durchfall, Bluthainen und starke Atembeschleunigung besonders kennzeichnet. In derartigen Fällen pflegt der Tod innerhalb zwei Tagen einzutreten. Bei zögerndem Verlauf kann man ganz unregelmäßig Verschlimmerungen oder Besserungen des Zustandes beobachten, denen nach höchstens 18 Tagen der Tod ein Ziel setzt, nachdem die Tiere durch starken Durchfall und Atemnot in hochgradigen Schwächezustand verfielen. Dr. Schw.

### Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. April 1926.

**1. Rotz der Pferde.** In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöft, und zwar: Kępno 1, 1.

**2. Räude bei Pferden.** In 19 Kreisen, 32 Gemeinden und 34 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 2, 2, Gniezno 1, 1, Grodzisk 1, 1, Kościan 1, 1, Międzychód 1, 1, Nowy Tomyśl 2, 2, Oborniki 3, 3, Ostrów 2, 4, Ostrzeszów 1, 1, Pleszew 1, 1, Poznań Kreis 3, 3, Śrem 2, 2, Środa 4, 4, Strzelno 1, 1, Szubin 1, 1, Wągrówiec 3, 3, Wolsztyn 1, 1, Wyrzysk 1, 1, Żnin 1, 1.

**3. Beschälseuche.** In 5 Kreisen, 27 Gemeinden und 44 Gehöften, und zwar: Inowrocław 11, 12, Kościan 4, 7, Mogilno 1, 1, Strzelno 10, 23, Witkowo 1, 1.

**4. Maul- und Klauenseuche.** In 29 Kreisen, 279 Gemeinden und 435 Gehöften, u. zwar: Chodzież 6, 10, Gostyn 8, 8, Grodzisk 5, 5, Inowrocław 3, 6, Kępno 2, 2, Kościan 19, 20, Koźmin 17, 24, Krotoszyn 11, 15, Leszno 8, 22, Międzychód 1, 1, Oborniki 9, 9, Odolanów 8, 8, Ostrów 9, 9, Ostrzeszów 7, 7, Pleszew 17, 47, Poznań Kreis 13, 18, Rawicz 3, 3, Śmigiel 8, 8, Śrem 9, 9, Środa 33, 37, Szamotuły 24, 40, Strzelno 5, 6, Szubin 11, 14, Wągrówiec 4, 4, Witkowo 6, 14, Wolsztyn 5, 6, Wyrzysk 4, 5, Września 22, 76 Żnin 2, 2.

5. Schweinerotlauf. In 9 Kreisen, 16 Gemeinden und 17 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 1, 1, Jarocin 1, 1, Międzychód 2, 2, Mogilno 2, 2, Środa 4, 4, Oborniki 2, 3, Witkowo 1, 1, Września 1, 1, Żnin 2, 2.

6. Schweinepest und -Seuche. In 5 Kreisen, 7 Gemeinden und 10 Gehöften, und zwar: Inowrocław 2, 2, Mogilno 1, 4, Odolanów 1, 1, Szamotuły 2, 2, Września 1, 1.

7. Tollwut. In 20 Kreisen, 44 Gemeinden und 98 Gehöften und zwar: Bydgoszcz 2, 2, Chodzież 7, 13, Czarnków 4, 4, Gniezno 3, 3, Gostyn 1, 1, Inowrocław 2, 2, Jarocin 4, 7, Kępno 1, 38, Kościan 1, 1, Międzychód 1, 1, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 1, 1, Odolanów 3, 5, Ostrów 1, 1, Środa 1, 1, Szamotuły 1, 1, Strzelno 3, 4, Wyrzysk 2, 2, Września 3, 3, Żnin 2, 2.

8. Geflügelcholera. In 2 Kreise, 2 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar Mogilno 1, 3, Oborniki 1, 1.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. E. V.**
**Landwirtschaftliche Abteilung.**

Anmerkung: Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.

## 44 Verbandsangelegenheiten. 44

### Betrifft Verbandstag.

Im Zusammenhang mit der auf der ersten Seite dieses Blattes bekanntgemachten Einladung zu dem diesjährigen Verbandstage bringen wir nachstehend die in Frage kommenden Bestimmungen der Verbandssatzung zur Kenntnis:

Die Mitglieder sind verpflichtet, Verbandstage und Unterverbandstage durch Abgeordnete zu beschicken, von denen einer als stimmberechtigt zu bezeichnen ist.

Den Verbandstag bilden die Abgeordneten der dem Verbande angeschlossenen Mitglieder, von denen jedes nur eine Stimme hat. Alle übrigen Genossenschaften, Gesellschafter und Vereinsangehörige können an dem Verbandstage und seinen Beratungen, jedoch ohne Stimmrecht, teilnehmen.

Der stimmführende Abgeordnete wird dem Verband schriftlich angezeigt. Der Abgeordnete muß Mitglied seiner Körperschaft sein. Anträge zur Tagesordnung sind mindestens vier Wochen vor dem Verbandstage einzureichen. Ueber Anträge, die nicht Gegenstände der Tagesordnung betreffen, darf nur beschlossen werden, wenn dagegen kein Widerspruch erhoben wird.

Der Verbandstag ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Abgeordneten beschlußfähig.

Dem Verbandstage steht die oberste Entscheidung in allen Verbandsangelegenheiten zu, die nicht satzungsgemäß anderen Verbandsorganen übertragen sind. Er hat insbesondere:

1. über die allgemeinen Genossenschaftsfragen zu beschließen;
2. den Verbandsvorstand bezüglich der Geschäftsführung und Jahresrechnung zu entlasten;
3. die neugegründeten Unterverbände anzuerkennen und zu bestätigen;
4. über Beschwerden gegen den Verbandsausschuß zu entscheiden;
5. über die Aenderung und Ergänzung der Satzung,
6. über die Auflösung des Verbandes zu beschließen.

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen.**



## Bilanzen.

### Bilanz am 31. Dezember 1925.

| Aktiva: | | zł |
|---|---|---|
| Kassenbestand am Schlusse des Geschäftsjahres | | 209,31 |
| Ausstand in laufenden Rechnungen bei Genossen | | 2 350,04 |
| Hypotheken | | 6 647,83 |
| Warenbestand | | 880,— |
| Inventar | | 270,— |
| Beteiligung bei Mecentra | | 400,— |
| Warenausstände | | 259,40 |
| Summe der Aktiva | | 11 016,58 |
| **Passiva:** | zł | |
| Geschäftsguthaben der Genossen | 30,— | |
| Reservefonds | 2 000,— | |
| Betriebsrücklage | 2 794,25 | |
| Spareinlagen | 1 208,69 | |
| Schuld an die Gen.-Bank | 2 909,12 | |
| Kursdifferenz-Konto | 2 036,96 | 10 979,02 |
| Reingewinn | | 37,56 |

Mitgliederzahl am 1. Januar 1925: 59, Zugang: 1
„ „ 31. Dezember 1925: 43, Abgang: 17.

Spar- und Darlehnskasse Skoki
Spółdzielnia z odpow. nieogran. [466
Just. Rude.

### Bilanz am 31. Dezember 1925.

| Aktiva: | | zł |
|---|---|---|
| Kassenbestand | | 1 139,75 |
| Guthaben in lfd. Rechnung bei Genossen | | 10 654,54 |
| Postscheck-Konto | | 12,41 |
| Bestand an Prima-Wechseln | | 249,27 |
| Hypotheken-Konto | | 2 210,15 |
| Wertpapiere | | 75,— |
| Inventar | | 175,— |
| Summe der Aktiva | | 14 546,12 |
| **Passiva:** | zł | |
| Schuld in lfd. Rechnung bei Genossen | 384,68 | |
| Geschäftsguthaben der Genossen | 281,— | |
| Spareinlagen | 2 759,49 | |
| Schuld bei der Prov.-Gen.-Kasse | 8 212,85 | |
| Reservefonds | 1 078,46 | |
| Betriebsrücklagefonds | 1 072,46 | |
| Verwaltungskosten | 720,— | |
| Reingewinn | 57,18 | 14 546,12 |

Mitgliederbestand am Anfang des Geschäftsjahres: 61. Zugang: 2. Abgang: —. Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres: 63. [467

Spar- und Darlehnsbank Września
Spółdzielnia z odpow. ogr.
w Wrześni.
Zinn. Rauhudt.

### Bilanz am 31. Dezember 1925.

| Aktiva: | | zł |
|---|---|---|
| Kassenbestand | | 960,76 |
| Guthaben bei der Gen.-Bank | | 3 314,12 |
| Forderungen in lfd. Rechnung | | 1 508,14 |
| Warenbestand | | 200,— |
| Beteiligung bei der Gen.-Bank | | 1 468,64 |
| Grundstücke | | 1 900,— |
| Maschinen und Geräte | | 5 100,— |
| Mobilien | | 900,— |
| Kohlenbestände | | 360,— |
| Verbrauchsgegenstände | | 100,— |
| Summe der Aktiva | | 15 806,66 |
| **Passiva:** | zł | |
| Geschäftsguthaben der Mitglieder | 2 040,— | |
| Reservefonds | 5 593,31 | |
| Betriebsrücklage | 3 425,57 | |
| Laufende Rechnung | 2 797,60 | |
| Sonstige Passiva | 800,03 | 14 656,51 |
| Mithin Gewinn | | 1 150,15 |

Mitgliederzahl am 1. Januar 1925: 64. Zugang —.
„ „ 31. Dezember 1925: 64. Abgang —.

Mleczarnia Parzew, sp. z. z ogr. odp.
Der Vorstand: Nast. Menke. [ 65

Auf Veranlassung des Sąd Powiatowy Jutrosin ist die Auflösung des Czeluściner Spar- und Darlehnskassenvereins, sp. zap. z nieogr. odp. in Czeluścin am 19. 10. 1925 verfügt worden. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Forderungen umgehend bei der Genossenschaft anzumelden.

Czeluścin d. 6. 4. 1926. [460

**Die Liquidatoren:**

Schnieder. Borgmann.

Laut Beschluß der Mitgliederversammlungen vom 10. 5. 1925 und 19. 7. 1925 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden. Zu Liquidatoren sind die Herren Eduard Tschörner und Otto Glöckel — beide aus Bydgoszcz — gewählt worden:

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort anzumelden.

**Ein- u. Verkaufsgenossenschaft** d. Verb. d. Handwerker in Polen, Sitz Bydgoszcz. [462 sp. z o. o. in Liquidation.

Eduard Tschörner. Otto Glöckel.





**Obwieszczenie.**

W rejestrze spółdzielni przy Vandsburger Brennereigenossenschaft wpisano dziś:

W miejsce ustępującego członka zarządu Kazimierza Rywolta wybrano członkiem zarządu Emila Borchardta, rolnika w Wituni.

Więcbork, dnia 15 lutego 1926 r. **Sąd Powiatowy.** [463







Familienanzeigen Stellenangebote An- und Verkäufe usw. gehören in das **Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.**

Gegründet 1850.

**Ernst Ostwaldt**

Poznań
Plac Wolności 17
neben der Kommandantur).
Fernsprecher 3907.

**Neuheiten** für Frühjahr und Sommer
empfehle in erstklassigen in- u. ausländischen Fabrikaten u. reichhaltiger Stoffauswahl.

## Modemagazin für Herren.

**Uniformen.** **Militäreffekten.**

Fertig am Lager: Regenmäntel, doppelseitige Mäntel, Ulster-, Original Wiener Gabardine-Mäntel, Lodenmäntel für Herren und Damen.
Für Reitsport: Rotrock, weiße Breeches, Kappen etc (334

Herren-Artikel. Herren-Artikel.

---

## J. KADLER, vorm. O. Dümke, Möbelfabrik

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36
Eingang durch den Hof

empfiehlt (3

## Wohnungseinrichtungen, Klubmöbel.

---




---

Echtes vegetabilisches
**Pergamentpapier**
(in Rollen und Bogen)
für Molkereien usw.

**B. Manke**
Poznań, ul. Wodna 5.
Papier- u. Schreibwaren.
Fernruf 5114. (429

---

Tel. 134. **Kaufe** Tel. 134.
Weidenbast, Eichen- u. Fichtenrinde, sowie rohe Rindhäute.

**Offeriere:**
braune und schwarze Fahlleder zu Brandsohlen, Geschirrleder und gedrehte Fettgarleder.

**Nehme**
rohe Häute zum Gerben an,
**tausche** (417
gegen rohe Rindhäute um.

**O. Kerger, Gerberei, Szamotuły.**

---

1882

## Hochprozentiges Sonnenblumenkuchenmehl.

Bestes Kraftfutter für Milchvieh, Ochsen und Pferde.

**Laengner & Jlgner,** Toruń, Chełmińska 17, I.
Telefon Nr. 111 und 139. (446

---

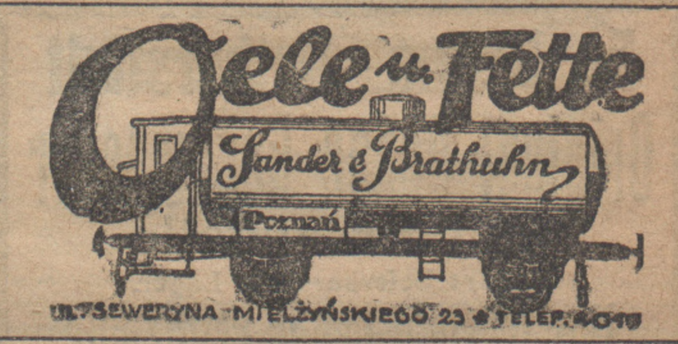


## Albert Stephan

**Uhrmacher**
**Poznań, ul. Półwiejska 10**
(Halbdorfstr.) 1 Treppe (468

empfiehlt seine fachmännische und gewissenhafte Ausführung von **Reparaturen**, sowie **Neuverkauf** von **Konfirmationsgeschenken** jeder Art unter reeller Garantie und mässigen Preisen.

---




---

## Alle landw. Maschinen

Pflüge, Kultivatoren und sonstige Ackergeräte, Kartoffel-Dämpf- und Lupinen-Entbitterungsanlagen. Alle landw. Bedarfsartikel: Schare, Streichbretter, Anlagen, Sohlen, Pflug- und Scharschrauben zu allen Pflügen, Alle sonstigen Ersatz- u. Zubehörteile. Treibriemen in Leder u. Kamelhaar. Gute Schmieröle und Fette liefert zu billigsten Tagespreisen ab Lager Poznań (280

Pferderechen! Getreidemäher!

**Woldemar Günter, Poznań,** Sew. Mielżyńskiego 6. Telephon 52-25.
**Landw. Maschinen und Bedarfsartikel, Oele und Fette.**

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin S.-W. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.